Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 12. November 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 269.

Deutsche Republik mit einem sozialistischen Ministerium!

Deutsche Republik.

Wird formell von der Reichstagstreppe aus verkündet. — Sozialistisches Kabinet.

Soldatenrat ist auch an der Front.

Das Schicksal Helgolands.—Kaiser Karl dankt ab?

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Amsterdam, 12. Nov. Der Soldaten- und Arbeiterrat in Berlin hat gestern angekündigt, daß der gesamte öffentliche Dienst unter die Kontrolle des Rats gestellt wurde, und daß alle bedeutenden Aemter mit Kameraden besetzt wurden. Das Verwaltungswesen bleibt wie bisher bestehen, aber seine Leiter sind vom neuen Freiheitssystem beseelt.

Die Gründung der neuen deutschen Republik wurde gestern von den Stufen des Reichstagsgebäudes aus von Philipp Scheidemann verkündet.

Amsterdam, 12. Nov. Eine Uebereinstimmung zwischen den Sozialisten und Unabhängigen Sozialisten in Deutschland ist erreicht worden und das neue Regierungswesen scheint bereits genügend Unterstützung von der Presse zu erhalten. Außer von der Wolff'schen Telegraphengesellschaft werden die Sozialisten jetzt von drei Zeitungen unterstützt, vom „Vorwärts", vom früheren Lieblingsblatt des Kaisers „Der Lokalanzeiger", das jetzt den Namen „Rote Flagge" erhalten hat, und von der früheren „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die jetzt die „Internationale" heißt. Die revolutionäre Bewegung verbreitet sich beständig: Königsberg, Frankfurt am Main und Straßburg werden jetzt vom Soldaten- und Arbeiterrat kontrolliert. Amtlich wurde mitgeteilt, daß Unruhen nicht stattfanden.

Deutschland bittet um Friedensbeschleunigung!

(Telephonisch von der „Associirten Presse" übermittelt.)

London, 12. Nov. Eine drahtlose Depesche von Berlin meldet, daß die deutsche Regierung darum gebeten hat, so schnell wie möglich die Friedensverhandlungen zu beginnen, da dringende Gefahr einer Hungersnot in Deutschland herrsche.

(Siehe auch die betreffende Depesche unter Washington.)

Neues Kabinet.

Amsterdam, 12. Nov. Wolffs Telegraphengesellschaft kündigte an, daß die deutschen Sozialisten und Unabhängigen Sozialisten übereingekommen sind, ein aus Vertretern beider Zweige bestehendes Kabinet zu bilden. Ihm werden, wie es heißt, angehören: Philipp Scheidemann, Vizepräsident des Reichstages, die sozialistischen Reichstagsmitglieder Getiert, Hugo Haase, sowie Richard Barth, Redakteur des „Vorwärts", und Wilhelm Dittmann, Mitglied der Unabhängigen Sozialisten im Reichstage. Demnach wird das Kabinet aus „Roten" bestehen, das heißt mit anderen Worten, die bürgerlichen Parteien werden in ihm nicht vertreten sein. Letztere wären zur Teilnahme wohl willig gewesen, aber die Vertreter der früheren Mehrheitspartei des Reichstages weigerten sich, Mitglieder der bürgerlichen Parteien im Ministerium zu haben.

Es wurde geplant, den Unabhängigen Sozialisten das Vizekanzleramt und zwei andere Ministerposten zu geben, es sind jedoch Anzeichen vorhanden, daß die Unabhängigen mehr verlangen werden. Es ist bezeichnend, daß die Mehrheit der Ankündigungen an die „Kameraden" gerichtet ist und nicht an die Bürger, und daß nicht auf eine „Volksrepublik" sondern auf eine „Sozialistische Republik" Bezug genommen wird.

Soldatenrat an der Front.

Amsterdam, 12. Nov. Aus Berlin wird unter'm gestrigen depeschiert:

Ein Telegramm des Wolff'schen Bureaus aus dem deutschen Generalhauptquartier meldet, daß sich auch an der Front ein Soldatenrat gebildet hat und morgen dem Feldmarschall v. Hindenburg seine Forderungen unterbreiten wird.

Amsterdam, 12. Nov. Spät gestern Nacht traf die Meldung ein, daß deutsche Truppen im Lager Beverloo, in Belgien, gemeutert hätten und jetzt mit ihren Geschützen auf Holland marschierten.

Auch Helgoland mag besetzt werden!

London, 12. Nov. Es ist noch eine ergänzende Erklärung zu den Waffenstillstandsbedingungen unterzeichnet worden. Sie besagt, daß, im Falle die 6 deutschen Schlachtkreuzer, 10 Schlachtschiffe, 8 leichten Kreuzer und 50 Torpedojäger wegen des Meutereizustandes auf solchen Schiffen nicht den Alliierten übergeben werden, diese sich das Recht vorbehalten, Helgoland zu besetzen und als vordersten Stützpunkt zu benützen, um die Einhaltung der Bedingungen erzwingen zu können.

Amsterdam, 12. Nov. Die ganze deutsche Nordseeflotte und der Inselstützpunkt Helgoland sind jetzt in den Händen der Soldatenräte, wie ein Telegramm aus Bremen meldet.

Verfehlter Flottenaufruf!

London, 12. Nov. Die britische Admiralität hat einen deutschen Funkspruch vom Kommando und Soldatenrat auf dem Kreuzer „Straßburg" an alle Schiffe, Torpedoboote, Zerstörer und Unterseeboote in der Nordsee aufgefangen.

Die Depesche bezieht sich auf die Bedingungen des Waffenstillstandes und sagt: „Dies würde den Untergang von uns allen bedeuten. Deutsche Kameraden! Verteidigt Euer Land gegen diese unerhörte Zumutung. Starke englische Streitkräfte werden auf der Höhe von Skaw gemeldet. Alle Unterseeboote in der Ostsee, mit Ausnahme derjenigen auf Wachtposten, versammeln sich sofort im Hafen von Saßnitz."

(Saßnitz ist ein Badeplatz an der Ostküste der Insel Rügen.)

Generalstreik in Wien.

London, 12. Nov. Es wird berichtet, daß morgen in Wien ein Generalstreik erklärt wird.

Victor Adler tot.

London, 12. Nov. Es traf hier die Nachricht ein, daß Victor Adler, Führer der österreichischen Sozialisten und Minister des Auswärtigen in dem am 31. Oktober in Wien gebildeten neuen Kabinet, gestorben ist.

Die Sterblichkeitsrate.

Ist, wie der städtische Gesundheitskommissär erklärt, wieder normal.

Influenzaepidemie geschwunden.

Wahlbehörde begann heute mit der amtlichen Nachprüfung des Wahlresultats. — John Budinger hat Irrtümer entdeckt.

Die Sterblichkeitsrate ist wieder normal. Diese erfreuliche Ankündigung machte heute der städtische Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson. Daraus muß, wie er erklärte, der Schluß gezogen werden, daß die Influenzaepidemie vorüber ist. Allerdings ist, wie der Kommissär hinzufügte, immer noch die größte Vorsicht am Platz. Die Zahl der neuen Lungenentzündungs- und Influenzafälle, die für die letzten drei Tage gemeldet wurde, beträgt 398, was für den Tag ungefähr 133 Fälle ergibt. Das deutet ein beträchtliches Schwinden der Epidemie an. Die Zahl der gestern gemeldeten Todesfälle, die den Gesundheitskommissär zu der Erklärung veranlaßte, daß die Sterblichkeitsrate wieder normal sei, betrug 101.

Nachprüfung der Wahlergebnisse.

In den Räumen der Wahlbehörde begann heute die amtliche Nachprüfung der Ergebnisse der Wahl am letzten Dienstag, die Kanzleivorstand Dennis J. Egan von der Wahlbehörde in etwa zehn Tagen zu beenden gedenkt. Gezählt wird gleichzeitig an sechzehn Tischen. Kanzleivorstand Egan hat den Demokraten für jeden Tisch drei, den Republikanern vier Aufpasser bewilligt, welche die Nachzählung überwachen werden. Die vier republikanischen Aufpasser werden zu gleichen Teilen von den Faktionen Deneen und Brundage gestellt. Außerdem ist dem siegreichen republikanischen Kandidaten für das Assessorenamt Charles Krutkoff noch gestattet worden, zehn Aufpasser zu stellen, und andere Kandidaten haben die Erlaubnis erhalten, ebenfalls Aufpasser zu stellen. Da in mehreren Fällen die siegreichen Kandidaten mit nur geringen Mehrheiten erwählt worden sind, war die Stimmung bei Beginn der amtlichen Nachprüfung recht gespannt.

Budinger findet Irrtümer.

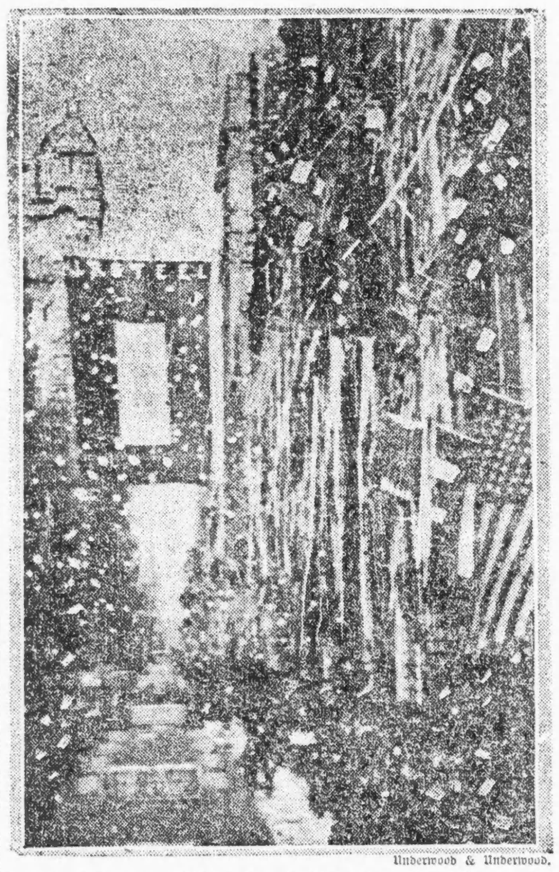
John Budinger, der einzige demokratische Kandidat für das Amt eines Countykommissärs, der nicht erwählt worden ist, erklärte heute, er habe eine Reihe Irrtümer bei der Zusammenzählung der Stimmen entdeckt, deren Berichtigung ihm eine Mehrheit von 4496 Stimmen über Thomas Kasperski, einen anderen demokratischen Kandidaten, der angeblich erwählt worden ist, geben würde. Budinger hat die ursprünglichen, von der Polizei gemeldeten Wahlergebnisse selbst zusammengestellt und auf diese Weise den angeblichen Irrtum entdeckt. Die Irrtümer sind angeblich meist in den stark polnischen Wards der Stadt zu verzeichnen.

Beglückwünscht Stadtverwaltung.

Murray Nelson, einer der bekannten Bürger der Stadt, die gestern Mayor Thompson ersuchten, anläßlich der Friedensfeier die Wirtschaften der Stadt zu schließen, beglückwünschte heute Stadtkämmerer Eugene R. Pike zu der Haltung, welche die Stadtverwaltung gestern in der Frage eingenommen hat, und erklärte, daß er seine Ansicht völlig geändert habe. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Schließung der Wirtschaften vielleicht gerade zu Ruhestörungen und Gewalttätigkeiten geführt haben würde, die sie vermeiden sollte. Nelson hatte zusammen mit F. Bruce Johnston, früherem Präsidenten der Municipal Voters' League, und anderen bekannten Bürgern den Mayor um die Schließung der Wirtschaften ersucht. Aehnliche Gesuche waren an das Stadtoberhaupt von Vertretern der Chicago Association of Commerce, des staatlichen Verteidigungsrats und sogar von einer Abordnung von Schankwirten, deren Geschäftslokale sich im Geschäftsviertel befinden, gerichtet worden. Obwohl ihm verschiedene Mitglieder seines Kabinets rieten, dem Wunsche nachzugeben, hielt sich der Mayor doch streng an das Gutachten des Korporationsanwalts, daß er dazu kein Recht habe, und lehnte die Schließung der Wirtschaften ab.

* Der 35jährige Elektrotypist Wm. Partie, Nr. 4341 Elston Avenue, erschoß sich dort gestern, nachdem er sich zur Feier des Tages einen gewaltigen Affen gekauft hatte.

Die Siegesfeier in New York.



Underwood & Underwood.

Der Broadway vom Gebäude der „United States Steel Corporation" bis zum Singerturm.

Kronprinz geschossen?

London, 12. Nov. **Unbestätigten Gerüchten aus Amsterdam zufolge ist auf Kronprinz Friedrich Wilhelm geschossen worden. Kaiser Wilhelm wird in einem Schloß zwischen Utrecht und Arnhem interniert werden,** sein Gefolge von 51 Personen in Arnhem. Der Kronprinz soll, als er seinen Verzicht auf den Thron unterzeichnete, geweint haben. Er war danach zu seinen Truppen zurückgekehrt, um sein Kommando niederzulegen und sich zu verabschieden. Prinz Joachim soll beim Kaiser sein.

Wo ist der frühere Kaiser Wilhelm?

Amsterdam, 12. Nov. Es ist immer noch unbekannt, wo sich der frühere Kaiser Wilhelm Hohenzollern in Holland aufhält. Drei verschiedene Landsitze der Bentinck Familie werden genannt, in denen er angeblich Zuflucht gesucht haben soll. — Depeschen vom Montag besagten, der frühere Kaiser sei interniert worden, und die Zeitung Handelsblad fügte hinzu, er sei in Holland nicht erwünscht. In einer anderen Zeitung heißt es, holländische Regierungsbeamte und der deutsche Gesandte im Haag hätten sich nach Eysden begeben, um dort mit dem deutschen Verbannten zusammenzutreffen.

London, 12. Nov. Eine Amsterdamer Depesche an die „Daily Expreß" meldet, daß die frühere deutsche Kaiserin krank in Potsdam sei, und daß die frühere deutsche Kronprinzessin sich bei ihr befinde.

Prinz Rupprecht floh nicht.

Amsterdam, 12. Nov. Die Angabe, daß der Kronprinz Rupprecht von Bayern, welcher die nördliche deutsche Armeegruppe befehligte, geflohen sei, wird für grundlos erklärt.

Kaiser Karls Abdankung.

London, 12. Nov. Einer aus Kopenhagen eingetroffenen Depesche der „Exchange Telegraph Co.", die so auf privatem Wege benachrichtigt wurde, hat Kaiser Karl von Oesterreich abgedankt.

Gerüchte über die Abdankung Kaiser Karls tauchten während der beiden letzten Wochen mehrmals auf. Am 29. Oktober hieß es, er sei aus Wien geflohen, eine Berliner Zeitung erklärte jedoch bald darauf mit Bestimmtheit, Kaiser Karl befinde sich nach wie vor in Wien.

Schlachtschiff „Britannia" torpedirt.

London, 12. Nov. Das britische Schlachtschiff Britannia wurde am letzten Samstag in der Nähe der westlichen Einfahrt zur Meerenge von Gibraltar torpediert und ist dreiundeinhalb Stunden später gesunken. Von der Mannschaft, die in Friedenszeiten 777 Köpfe zählt, wurden 711 gerettet. Das Schiff hat 16,350 Tonnengehalt und war 1904 in Portsmouth vom Stapel gelassen worden.

Keine britische Hetze, sagt London.

London, 11. Nov. Die Presse-Vereinigung erklärte, sie habe vernommen, daß Deutschland britische Agenten beschuldige, sie hätten die deutschen Marinemannschaften zur Revolution aufgehetzt. Das sei aber, wie an höchster Stelle versichert wurde, keineswegs der Fall gewesen, sondern es würde im Gegenteil aufs Tiefste bedauert, daß die Revolution ausgebrochen sei, denn dadurch sei die britische Flotte der Gelegenheit beraubt worden, einen Seesieg zu gewinnen, auf den sie seit 1914 gewartet hätte.

Mit „Gefangenenarbeit".

Washington, 12. November. Deutsche und österreichische Kriegsgefangene werden wahrscheinlich dazu benutzt werden, vom Feinde zerstörte Gebiete wieder aufzubauen. Beamte glauben dies, weil in den Waffenstillstandsbedingungen bestimmt wurde, daß Deutschland und Oesterreich ihre Gefangenen an die Alliierten zurücksenden müssen, während die Letzteren ein Gleiches zu tun nicht verpflichtet sein sollen. Hohe Persönlichkeiten sind der Ansicht, daß die feindlichen Gefangenen zu Arbeiten herangezogen werden dürften. Man ist hier der Ansicht, daß ein derartiges Handeln, wegen des Schadens, den die entralmächte in besetzten Gebieten angerichtet haben, und durch die Tatsache, daß die Deutschen Tausende Belgier und Franzosen nach Deutschland brachten, um dort während des Krieges zu arbeiten, berechtigt ist. Durch die Länge des Krieges ist die Zahl der Männer in England, Frankreich und Belgien so verringert worden, daß auch die zurückkehrenden Truppen so bald als möglich Arbeiten verrichten werden müssen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Wertvolle Weihnachtsgeschenke.

Elgin, Ill., 12. Nov. Jeder der 260 Angestellten der National Uhrenfabrik in Elgin, die sich gegenwärtig im Militärdienst befinden, wird von der Gesellschaft einen Siegessparbond im Betrage von $100 als Weihnachtsgeschenk erhalten. Diese Ankündigung wurde heute gemacht nach Einzahlung von $22,757.40 für diese Sparbonds, gestützt auf die Rate von $84.60 im Dezember.

Prohibition siegt doch.

St. Paul, 12. Nov. Neue amtliche und nichtamtliche Berichte aus jedem County von Minnesota lassen erkennen, daß die staatsweite Prohibition bei den jüngsten Wahlen doch gesiegt hat. Sie erhielt eine Mehrheit von etwa 200 unter der Gesamtzahl der überhaupt abgegebenen Stimmen.

Trauen Landis nicht.

Sozialisten verlangen Prozeß vor anderem Richter.

Die fünf der Uebertretung des Spionagegesetzes durch Zeitungsaufsätze usw. angeklagten Sozialisten Viktor Berger, Adolf Germer, William Kruse, Louis Engdahl und Irving St. John Tucker reichten heute durch ihren Anwalt Seymour Stedman bei Richter Landis das Gesuch um Verlegung ihres Prozesses vor einen anderen Richter ein. Sie erklären, daß Richter Landis ein Vorurteil gegen sie habe, weil Berger und Germer von österreichischer, bezw. deutscher Geburt seien, Kruse von deutschen Eltern abstamme und Engdahl und Tucker mit den drei anderen in Verbindung gestanden haben. Das Gesuch führt dann mehrere angebliche Aussprüche des Richters an, aus denen ersichtlich sein soll, daß er ein starkes Vorurteil gegen Oesterreicher, Deutsche und Deutschamerikaner hat.

Der Richter verlagte die Verhandlung bis zum kommenden Samstag und verlangte, daß dann sowohl die Angeklagten, die unter je $10,000 Bürgschaft auf freiem Fuße sind, wie auch die Zeugen, welche die angeblichen Aussprüche des Richters gehört haben wollen, zur Stelle sind.

Am hellen Tage.

Heute vormittag gegen 11 Uhr betraten drei Neger die Wirtschaft von Steadman & Boyle, Nr. 4401 S. State Straße, und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern den sich hinter dem Schanktisch befindlichen Wirt Frank Steadman, die Hände hochzustrecken, worauf sie den $55 betragenden Inhalt der Registrierkasse sich aneigneten. Dann nahmen sie dem Wirt noch $7 ab, die er an seiner Person trug, und einem anwesenden Gaste $8.

Im Streite erschossen.

Heute mittag gerieten im städtischen Pumpwerke der Chicago Ave. zwei Angestellte, der Nr. 1905 Warren Ave. wohnhaft gewesene Maschinist Charles L. Secor und ein gewisser Stephen Kollach in Streit, der damit endete, daß Kollach seinen Widersacher durch einen Schuß in die Brust tötete. Der Mörder befindet sich in Haft.

— Ex-Präsident Roosevelt wurde, wie aus New York gemeldet, wegen Gliederreißens in's Hospital gebracht.

— Gestorben in Mount Vernon, Ill., W. Duff Pieron, Redakteur der „Mount Vernon News", früher Staatssenator und führender Demokrat.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute abend und morgen, kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme. Mäßig starker bis frischer, heute abend abflauender Südwestwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen, wahrscheinlich auch am Donnerstag. Im äußersten südlichen Teil heute abend wärmer.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen, heute abend etwas kälter.

Indiana: Klar und anhaltend kühl heute abend und morgen.

Oberer Michigan: Klar heute abend und morgen, im westlichen und mittleren Teil heute abend kühler.

Sonnenuntergang, heute: 4:32.
Sonnenaufgang, morgen: 6:39.
Monduntergang: Morgen früh 12:55.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	48	3 Uhr morgens	46
4 Uhr nachm.	47	4 Uhr morgens	46
5 Uhr nachm.	46	5 Uhr morgens	39
6 Uhr abends	46	6 Uhr morgens	39
7 Uhr abends	46	7 Uhr morgens	39
8 Uhr abends	45	8 Uhr morgens	41
9 Uhr abends	44	9 Uhr morgens	42
10 Uhr abends	43	10 Uhr vorm.	44
11 Uhr abends	42	11 Uhr vorm.	47
12 Uhr mitternacht	42	12 Uhr mittags	48
1 Uhr morgens	41	1 Uhr nachm.	51
2 Uhr morgens	41	2 Uhr nachm.	53

Denkwürdige Szene

Als Präsident Wilson den Waffenstillstand verkündete.

Die hungernden Deutschen u. s. w.

(Geliefert von der „Associerten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 12. November. Die tausend oder mehr Personen, welche so glücklich waren, sich auf die Gallerien des Kongreßhauses zu drängen, als Präsident Wilson seine Waffenstillstandsbotschaft vortrug, werden noch ihren Enkeln etwas zu erzählen haben!

Es war wahrscheinlich der eindrucksvollste Augenblick in der ganzen Geschichte des Kongresses, als der Präsident, nach einem Sturm von Hochrufen und Händeklatschen, mit dem Vortragen der von Deutschland angenommenen Bedingungen begann.

So ziemlich alle höheren Regierungsbeamten, darunter zwei Kabinetsmitglieder, die Richter des Bundesobergerichts und die auswärtigen Diplomaten mit ihrem Stab, waren entweder im Parterre des Hauses oder auf den Gallerien.

Bei den Worten des Präsidenten: „So kommt dieser Krieg zu Ende", erhob sich jedermann so pünktlich, als ob das ganze Schauspiel einstudiert gewesen wäre, — und doch war es nur die überwältigende Macht des Augenblicks!

Als der Präsident die Klausel bezüglich der Räumung Elsaß-Lothringens verlas, richteten sich aller Augen auf den französischen Botschafter Jusserand. Dieser wandte sich, „mit einem Lächeln, das nie erstirbt", nach allen Teilen des Hauses, — dann aber wischte er sich, noch immer lächelnd, die Augen und setzte sich nieder.

Charles Evans Hughes, der frühere republikanische Präsidentschaftskandidat, war gleichfalls im Parterre und spendete häufig Beifall.

Beschränkungen aufgehoben.

Washington, 12. November. Die Kriegsindustriebehörde hat heute ihre Durchsicht und Abänderungen der Vorrangsliste vollendet, und wenigstens teilweise die Beschränkungen aufgehoben, denen Unternehmungen, die mit dem Krieg nichts zu tun hatten, unterlagen. Industrien werden dadurch der neuen, durch das Ende des Krieges entstandenen Lage, angepaßt werden. Eisenbahnen und andere Versendtgeschäfte dürften an die Spitze der Liste gestellt werden, und „Munition" ganz unten.

Deutschlands neueste Hilferufe.

Washington, 12. Nov. Der (bereits erwähnte) Hilferuf vom deutschen Auslandsminister Dr. Solf an Präsident Wilson, zuerst auf funkentelegraphischem Wege eingelaufen, traf später auch beim Schweizer Gesandten im vollen amtlichen Wortlaut ein und wurde heute nachmittag von ihm im Weißen Hause übermittelt. Dieser Wortlaut ist wie folgt:

„Ueberzeugt von den gemeinsamen Zielen und Idealen der Demokratie, hat sich die deutsche Regierung an den Präsidenten der Ver. Staaten mit dem Ersuchen gewendet, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede war bestimmt, den Grundsätzen des Präsidenten zu entsprechen, die er stets aufrechterhalten. Das Ziel sollte eine gerechte Lösung aller umstrittenen Fragen sein, gefolgt von einer ständigen Wiederversöhnung aller Nationen.

„Außerdem erklärte der Präsident, er wünsche nicht, Krieg gegen das deutsche Volk zu führen, und wünsche nicht, seine friedliche Entwicklung zu behindern. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen des Waffenstillstandes erhalten.

„Nach der Blockade würden diese Bedingungen, besonders die Uebergabe der Transportmittel und der Unterhalt der Besetzungstruppen, es unmöglich machen, Deutschland mit Nahrung zu versorgen, und würde eine Hungersnot für Millionen von Männern, Frauen und Kindern verursachen, und das noch mehr, da die Blockade auch noch fortbestehen soll.

„Wir hatten die Bedingungen anzunehmen — aber wir fühlen es als unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit des Präsidenten feierlichst und in allem Ernste auf die Tatsache zu lenken, daß die Geltendmachung solcher Bedingungen, wie sie soeben bezeichnet wurden, beim deutschen Volke Gefühle erwecken muß, die im Gegensatz zu denjenigen stehen, auf welchen allein der Neuaufbau der Gemeinschaft der Nationen beruhen und einen gerechten und dauerhaften Frieden garantieren kann.

Das deutsche Volk wendet sich daher in dieser Schicksalsstunde abermals an den Präsidenten mit dem Ersuchen, daß er seinen Einfluß bei den Alliiertenmächten aufbiete, um diese furchtbaren Bedingungen zu mildern."

Washington, 12. Nov. Der Appell von Dr. Solf, dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen, um Vermittlung des Präsidenten Wilson bei den Alliierten zugunsten der Milderung gewisser Waffenstillstandsbedingungen, die er als „furchtbar" und als gleichbedeutend mit einer Hungersnotbedrohung erklärt, ist noch nicht vom Präsidenten selbst erörtert worden. Do haben sich verschiedene Regierungsbeamte darüber geäußert, und sie lagen, Dr. Solf mache sich unnötige Besorgnisse. Trotz der Trotz der Behandlung eroberter Völker durch Deutschland in der Stunde seines Sieges sei es sehr klar gemacht worden, daß die Ver. Staaten und die Alliierten keine Absicht hätten, das deutsche Volk hungern zu lassen. Die Waffenstillstandsvereinbarungen müssen eingehalten werden, um etwaigen Verrat seitens eines geschlagenen Feindes zu verhindern; indeß würden solche Schiffe und Ausstattungen, die notwendig für die Versorgung mit Nahrungsmitteln sein möchten, in Deutschland und auf der See in Benutzung gesetzt werden.

Deutscher Hilferuf an Präs. Wilson.

London, 12. November. Dr. Solf, der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, hat an den Staatssekretär Lansing eine Depesche gesandt, mit dem Ersuchen, daß Präsident Wilson eingreife, um die Deutschland bestehenden furchtbaren Zustände zu lindern.

„Die deutsche Regierung hat die Waffenstillstandsbedingungen erhalten", sagt Dr. Solf weiter. „Wir mußten die Bedingungen annehmen, aber halten es für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit des Präsidenten feierlich und allen Ernstes darauf hinzulenken, daß die Durchführung dieser Bedingungen im deutschen Volke Gefühle wachrufen muß, die im Gegensatz zu jenen stehen, auf denen allein ein Wiederaufbau der Gemeinschaft der Nationen beruhen und einen gerechten und dauernden Frieden garantieren kann.

„Das deutsche Volk wendet sich daher in dieser Schicksalsstunde wieder an den Präsidenten mit dem Ersuchen, seinen Einfluß bei den alliierten Mächten anzuwenden, um eine Milderung dieser furchtbaren Verhältnisse herbeizuführen."

Brauchen keine Fragebogen auszufüllen.

Washington, 12. Nov. Im Generalprovostmarschallsamt wurde heute angekündigt, daß Registrierte im Alter von 18 Jahre und solche von 37 bis 46 Jahren, die Fragebogen erhalten haben, diese nicht mehr auszufüllen brauchen. Den Ziehungsbehörden wurde befohlen, Männer unter 19 und über über 36 Jahre alt, nicht mehr zu klassifizieren, und die Fragebogen an Registrierte, die sie nicht erhalten hatten, nicht mehr zu schicken.

UMI

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
Subway
Der einzige Basement-Verkaufsraum, ausschließlich wohlfeilen, zuverlässigen Männer- u. Knabenkleidern gewidmet.

Riesige Beinkleider-Ersparnisse
Kammgarn
Cassimeres
Cheviots
Mischungen
$5.95

Wenn Ihr den ausgezeichneten Wert der Stoffe und die zuverlässige Schneiderarbeit kennt, die von den berühmten Hub Special und Excello Hosen zu erwarten ist, werdet Ihr den Wert und die Ersparnisse in dieser speziellen Beinkleidererfolgte erkennen. Es sind gestreifte Effekte u. Suiting Mischungen; sowie extra schwere Malone Hosen zu $5.95.

Wollene Mackinaws für Männer, extra warm, dauerhaft und gut geschneidert. — Die Stoffe sind dunkle, praktische Plaids in Gürtel- und halbgegürteltten Modellen — Größen 36 bis 46, zu..... $9.75

Moleskin Westen für Männer—Schaffellfutter, mit Lederärmeln und gestrickem Sweater Hals. Größen 36 bis 48, zu..... $10.50

Schwere wollgemischte Union-Suits für Männer, mittelmäßig gerippt, geschlossener Crotch, Größen 36 bis 46, $2.45
Ingezählt zu.....

Lohfarb. Army-Schuhe für Männer—Regulation A. mit Leisten. Besonders Empfehlenswerte volle Sohlen bis zu den Absätzen, Paar..... $4.35

Das Geheimnis.

Kriminalroman von L. Müller.

(58. Fortsetzung.)

„Wohlan, ich will mich Ihnen entdecken, da Alles zum raschen Handeln drängt. Sie wollen wissen, wer ich bin? . . Weiß ich es doch selbst nicht recht, denn ich bin von früher Jugend an mir selbst überlassen gewesen; ich habe weder den Vater noch die Mutter gekannt. Der Mann, der für meine Erziehung sorgte, war ein Maler und suchte mich in seiner Kunst auszubilden; er sagte mir, daß meine Mutter Helene Schild geheißen habe und seine unglückliche Schwester gewesen sei; mehr konnte ich von ihm nicht erfahren. Als er starb, durchsuchte ich seine Papiere, da fand ich Briefe, die mit „Anton Winter" unterzeichnet waren. Der Schreiber derselben nannte mich seinen Sohn und bat den Maler, der für meinen Onkel galt, mir eine für das Leben tüchtige Erziehung zu geben. Er freute sich über die Versicherung, daß ich ein ausgezeichneter Künstler zu werden versprache und nannte nicht unbedeutende Summen, die er beifügte. Hätte nicht der Umstand, daß ich ein sehr geringes Talent für die Malerkunst besaß und blutwenig leistete, einen Argwohn gegen meinen Erzieher erweckt, der selbst in seinen vorgerückten Jahren das Leben eines Genies führte, so würden es die beiden vorgefundenen Briefe erweckt haben, die, ihrer Kuverts beraubt, kein Postzeichen trugen. Auch waren Ort und Datum dergestalt ausgestrichen, daß sie sich nicht erkennen ließen.

Wo lebte nun Anton Winter, der mir über meine Familie Auskunft geben könnte? . . . Wohin sollte ich mich wenden, um ihn aufzufinden? . . . Mein Pflegevater hatte nichts als Schulden hinterlassen; ich mußte die bisherige Heimat verlassen, um mein Glück zu suchen. Als reisender Maler, der kaum Mittelmäßiges leistete, erlebte ich eine traurige Zeit. So kam ich in die Nähe des Dorfes Rodenfeld und schlug mein Nachtquartier in einer Waldschenke auf, die man „Erlenkrug" nannte. Der Wirt wies mir ein Kämmerchen an, das von dem Zimmer eines kranken Reisenden durch eine dünne Wand getrennt ward. Ich selbst fühlte mich niedergedrückt, mutlos, daß ich still in meiner Kammer verblieb und auf Mittel zu meinem Fortkommen sann; ich lag wie krank auf meinem Bette, da hörte ich Stimmen in dem Zimmer des kranken Reisenden. Es ließ sich erkennen, daß eine heilige Handlung vollzogen ward, dann entspann sich ein Gespräch. Der Sterbende, dafür mußte ich meinen Nachbar halten, sprach von einem Sohne Alexander, von einem Ringe, gegen dessen Vorzeigung man ihm ein Portefeuille übergeben sollte, und beschwor die anderen Männer im Namen Gottes, daß sie seinen letzten Willen erfüllen sollten. Die Meinungen waren geteilt, da hörte ich „Winter" rufen und den Vornamen „Anton" nennen. Dieses Rufen galt einem Manne, der sich vor dem Wirtshause befand. Ich sprang an das Fenster, ein Forstbeamter stieg von seinem Pferde und eilte in das Haus; nun lauschte ich wieder an der Wand. Man übergab dem Oberförster, so hörte ich ihn titulieren, das Vermächtnis des Gestorbenen, nahm mit dem Wirte Rücksprache über das Begräbnis und verließ den Erlenkrug.

Der Name „Anton Winter" hatte mir neuen Lebensmut verliehen, der Oberförster, der diesen Namen führte, konnte ja zu mir in naher Beziehung stehen. Ich forschte vorsichtig bei dem Wirte, der mir das Forsthaus bezeichnete, und den Oberförster einen würdigen Beamten nannte, der sich der allgemeinen Liebe und Achtung zu erfreuen habe. Die beiden anderen Männer waren ein Arzt und ein Pfarrer gewesen, Freunde des Oberförsters. Das Begräbnis des toten Reisenden, der sich Alexander nannte, kümmerte mich wenig, ich dachte nur daran, wie ich mich unter den kritischen Verhältnissen dem Oberförster so vorsichtig als möglich nähern könne. Ich traf ihn, der Zufall war mir hold, nach einiger Zeit auf einem einsamen Waldwege; es war nicht schwer, ein Gespräch mit dem freundlichen Manne anzuknüpfen; er stieg vom Pferde und ging neben mir her.

„Mein Herr," fragte ich ohne Weiteres, „Ihr Name ist Anton Winter?"

„Ja!"

Und dabei sah er mich forschend an.

„Warum fragen Sie?" fuhr er fort.

Ich zog einen der Briefe, die ich besaß, hervor.

„Kennen Sie diese Handschrift, mein Herr?"

„Es ist die meinige!" sprach der Oberförster.

Meine freudige Ueberraschung kann ich nicht beschreiben. Ich hatte den Mann gefunden, nach dem ich mich so lange gesehnt; es kam zu Erklärungen, die der alte Herr mit großer Genugtuung aufnahm. Ich mußte ihm mein vergangenes Leben umständlich erzählen.

„Also der Maler ist tot!" murmelte er.

„Wissen Sie es denn nicht?"

„Nein, man bezieht noch jetzt die gewöhnliche Unterstützungssumme, die ich für ihn seit langer Zeit unter der Adresse eines Advokaten gesendet habe, der zugleich die Ueberwachung des Malers übernommen hat."

Ich fühlte, daß ich für einen Betrüger gelten mußte; und doch war ich der Betrogene. Der Advokat führte offenbar einen Schurkenstreich aus; wie aber sollte ich das beweisen? Der Oberförster schüttelte den Kopf, murmelte leise vor sich hin und sah mich von der Seite an. Plötzlich blieb er stehen, indem er sagte:

„Die Briefe beweisen nichts; Sie begreifen wohl, daß ich Ihnen nicht unbedingt glauben kann. Hätte der Advokat mich von dem Tode des Malers in Kenntnis gesetzt, hätte er nicht vor einem Monat noch das Pensionsgeld in Empfang genommen, und mir geschrieben, der Pensionär mache seine Studien mit dem besten Erfolge auf der Akademie zu Düsseldorf, so würde es mir gestattet sein, eingehender mit Ihnen zu reden. Junger Mann, Sie befinden sich auf einem gefährlichen Wege; kehren Sie beizeiten um, Sie möchten nicht immer einen so nachsichtigen Mann finden, als ich."

Ich schwor bei allen Heiligen, daß ich die Wahrheit gesagt habe.

„Was wollen Sie denn?!" fragte barsch der Oberförster.

„Sie werden mir Auskunft über meine Familie geben können."

„Geben Sie die Briefe her und kommen Sie nach acht Tagen wieder!"

Ich übergab die Briefe, versprach mich wieder einzustellen und Anton Winter sprengte davon. Ich begriff, daß der alte Herr Recht hatte. Wie konnte er unter den obwaltenden Umständen ohne Weiteres einem Manne glauben, der ihn auf der Landstraße angeredet hatte? Die beiden Briefe konnten ja entwendet oder gefunden worden sein; so beschloß ich denn, ruhig zu warten, und ich konnte es, denn mein Gewissen war rein. Um zu erwerben, malte ich Aquarellbilder, die ich auf den Landsitzen der Reichen verkaufte. Ich betrat auch die „Antoinette ruhe", die Villa des Herrn Sailer. Frau Sailer fand Gefallen an meinen Bildern und kaufte; sie gab mir Aufträge, irgend einen Teil der Landschaft und des Parkes zu malen; ihr verdanke ich vorzüglich, daß ich die Mittel zu einer anständigen Subsistenz gewann.

Als die acht Tage verflossen waren, stellte ich mich dem Oberförster vor, den ich in seinem Garten sah; er sagte mir, daß noch keine Briefe angekommen seien, und gab mir den Auftrag, nach dem Orte, in welchem ich meine Jugend verlebt, zurückzureisen, mir dort die nötigen Papiere zu meiner Legitimation, besonders meinen Taufschein vom Advokaten Schwarz aushändigen zu lassen und alsdann wieder zurückzukehren.

Ich trat die Reise an. Die ersten Winterstürme brachen herein, als ich das Ziel erreichte; ich suchte den mir bekannten Advokaten auf; man trug eine Leiche aus dem Hause.

„Wer ist gestorben?" fragte ich einen Mann, der neben der Tür stand.

„Der Advokat Hermann Schwarz."

Das war ein Donnerschlag für mich; man trug den Mann hinaus, den ich suchte. Unter den Leidtragenden befand sich auch der Aktuar, der Sohn des Verstorbenen; ich hatte bis dahin die Beziehung nicht gekannt, in der er zu dem Advokaten stand; nach dem Begräbnis suchte ich ihn auf und eröffnete mich ihm. Er schüttelte den Kopf und bat mich, nach einigen Tagen wiederzukommen, er wolle nachsehen, ob er mich betreffende Papiere unter den hinterlassenen Schriftstücken seines Vaters finden könne.

Ich besuchte nun einige Jugendfreunde, die mich als den Sohn des Malers Schild kannten; dann ging ich auch zu dem Stadtpfarrer. In dem Kirchenbuche war weder meine Geburt noch meine Taufe verzeichnet. Wo war ich nun geboren und getauft? Den Taufschein sollte der Advokat in Händen haben. Ich ging zu Otto Schwarz; es hatte sich jedoch seiner Angabe zufolge nicht ein Stück Papier vorgefunden, das Aufschluß gab über das Verhältnis des verstorbenen Advokaten zu meinen Erzieher.

„Man hat Sie getäuscht," sagte der Aktuar. „Oder, was wahrscheinlicher ist, Sie leiten aus den vorgefundenen Briefen ein Verhältnis her, das nicht existiert; der Oberförster Winter selbst täuscht sich in seinen Vermutungen."

Als ich dem Aktuar sagte, daß sein Vater Geldsendungen von dem Oberförster erhalten habe, geriet er in Zorn. Ich begriff meine Unvorsichtigkeit, meine Torheit. Der Aktuar lenkte indes bald wieder ein, versprach Aufklärung zu schaffen und riet mir, nicht voreilig zu verfahren, da es sich um die Ehre zweier Verstorbener handle. Er blieb, um den Nachlaß zu ordnen; ich reiste nach der Residenz, wo ich einige Zeit blieb. Gern gestehe ich ein, daß mir der Mut fehlte, dem Oberförster unter die Augen zu treten; mußte ich ihm nicht als ein Mensch erscheinen, der einen Betrug beabsichtigte? Zwar gab es auch Umstände, die für mich sprachen; aber ich wollte die Vermittlung des Aktuars abwarten, dem doch auch daran liegen mußte, Aufklärung zu schaffen. Damals ahnte ich noch nichts Arges, und dann folgte ich auch der Weisung des Herrn Aktuars, den Winter in der Stadt zu verbringen; es war dies wohl das erste Versehen, das ich gegen mein eigenes Interesse beging. Im Frühling kehrte ich auf das Land zurück, ich näherte mich dem Oberförster; mit dem alten Herrn war jedoch eine seltsame Veränderung vorgegangen; er wies mich kalt ab und verweigerte mir die ihm übergebenen Briefe, die ich zurückforderte. Der Aktuar, der oft Besuche in dem Forsthause abstattete, drückte sein Bedauern aus, und um mich für die fehlgeschlagenen Hoffnungen zu entschädigen, empfahl er mich zu einer Anstellung; ich ward Polizeiagent. Als solcher befand ich mich fast immer auf Reisen; man hielt mich für einen gewandten Mann und betraute mich mit schwierigen Missionen.

Trotzdem besuchte ich heimlich Rodenfeld, so oft es mir möglich war. Den Aktuar umging ich, aber dem Oberförster suchte ich mich zu nähern. Ich fand ihn stets in trüber Stimmung; er wich mir nicht mehr aus, er sah es sogar gern, daß ich ihn begleitete. Da teilte ich ihm meine Beziehungen zu dem Aktuar mit. Ich verschwieg ihm auch nicht, daß Otto Schwarz mir seine Vermittelung versprochen hatte. Der alte Herr war erstaunt; ich schwor ihm wiederholt, daß ich kein Abenteurer sei, daß ich die lautere Wahrheit gesagt habe und nur den einen Wunsch hege, ein Wesen auf dieser Erde zu finden, das ich als mir verwandt betrachten könne.

Wir befanden uns im Forste; es war gegen Abend; eine erstickende Schwüle lag über der Erde; es mußte ein schweres Gewitter im Anzuge sein. Bald bestätigte sich unsere Befürchtung, Blitze zerrissen die rasch eingetretene Finsternis und ein orkanartiger Sturm erhob sich; der Wald schützte uns kaum noch, wir konnten nur langsam den Weg fortsetzen. Der Oberförster stieg von seinem Pferde, das scheu zu werden drohte; starker Hagel fiel massenhaft zur Erde; es war ein entsetzliches Wetter, das in wenigen Minuten seinen Höhepunkt erreicht hatte.

„Wir wollen hinter jener starken Eiche Schutz suchen!" rief mein Begleiter; „ich fühle mich heute nicht wohl und möchte mir nicht eine Erkältung zuziehen, wenn ich weiterreite und bis auf die Haut naß werde."

Wir schritten vorwärts; der alte Herr war erschöpft; ich mußte das sich bäumende Pferd führen. Ein Waldgraben trennte uns von der Eiche, deren riesiger Stamm Schutz versprach. Wir kamen glücklich über den Graben; in den Zweigen der Bäume sauste es, als ob Kugeln den Wald durchschnitten; da trachte hinter der Eiche, von der wir noch wenig Schritte entfernt waren, ein Schuß; ich sah den Pulverdampf.

„Das galt mir!" rief der Oberförster. Der verwundete Mann taumelte zu Boden; entsetzt führte ich ihn zu einem Rasenplatze. Nachdem ich das Pferd festgebunden, stürzte ich zu der Eiche; von dem Mörder war keine Spur zu erblicken.

Auf Verfolgung des Verbrechers konnte ich mich nicht einlassen, da der Verwundete meiner Hilfe bedurfte; die Kugel hatte ihm den Kopf verletzt. Es traten gräßliche Minuten ein; der Sturm heulte, der Donner brüllte und sausend schlug der starke Hagel durch die Bäume; ich lag neben dem Verwundeten auf den Knieen, um ihn mit meinem Körper vor den Eisstücken zu schützen, die immer noch aus der schwarzen Nacht herabstürzten; nach und nach ward es ruhiger in der Luft.

„Fliehen Sie, fliehen Sie!" stöhnte der Verwundete.

„Ich kann Sie nicht verlassen!"

„Aber ich fordere es; man könnte Sie für den Schützen halten; fliehen Sie!"

„Ich bleibe bei Ihnen, ich kann Sie nicht verlassen!"

„Man wird Sie anklagen!"

„Sie werden für mich zeugen."

„Unmöglich! Meine Wunde ist tötlich; ich werde sterben, ehe ich das Haus erreiche, dann lastet der Verdacht auf Ihnen. Wer kann Sie verteidigen? Und Sie haben einen schlauen Feind . . ."

„Wen?" — fragte ich erstaunt.

„Den Aktuar," antwortete der Verwundete.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe von drüben.

Sie sind von den Empfängern beim Roten Kreuz abzuholen.

Der Chicagoer Zweig des Amerikanischen Roten Kreuzes hat Briefe aus den Zentralländern Europas an die nachbenannten Personen in Besitz, die von der Post nicht haben ausfindig gemacht werden können:

Franz Bartenstein, c. o. General Delivery; Gustav Bischoff, 1107 W. Van Buren Str.; Frau Edy Buchtemca, 3013 S. Tripp Ave.; Sander Filipsberg, 2447 Halsted Str.; Alex. Fodor, 716 North Ave.; Sam Friedmann, 1423 S. Jordan Str.; Frau Gertrude Fritsche, 1508 N. Western Ave.; Karl Hammer, 1122 Diversey Parkway; Joseph Hoffmann, 2100 Kendalle Str.; Karl C. Jahn, 1410 N. La Salle Str.; George Krain, 3646 Palmer Str.; F. Kral, Coomis Bakery, 1417 Madison Str.; Ernest Mayer, 6155 Eberhard Ave.; Auguste Nerlinger, 10 E. Pearson Str.; Frau Anna Rothbauer, 5125 Shields Ave.; Edward Pabit, 3414 Park Ave.; August Schiff, 165 W. Grand Ave., 3. Floor; Mr. Schleiner, care of Mr. Schiff, 728 W. 12. Str.; Chaim Seidenstadt, c. o. Solym Gotfried, 1410 Sangermon Str.; Paul Turina, 258 W. 22. North Place; Frau Helene Ullrich, Chicago, Illinois.

Fragebogen ausfüllen!

Der Waffenstillstand entbindet Keinen von dieser Pflicht.

Hauptmann H. H. Cooper richtet an alle Männer in militärpflichtigem Alter die Mahnung, daß sie, ungeachtet des Waffenstillstandes, ihre Fragebogen ausfüllen und einschicken und sich zur körperlichen Prüfung einfinden müssen.

„Manche Männer", sagte Hauptmann Cooper, „sind vielleicht in dem Wahne, es sei alles vorüber, und zerstören ihre Fragebogen. Wer aber seinen Fragebogen nicht ordnungsmäßig einschickt, macht sich einer Versäumnis schuldig und kann sofort Befehl erhalten, ins Ausbildungslager zu gehen. Stellt er sich dann nicht, so wird er als Fahnenflüchtling behandelt. Die Militärpflichtigen dürfen nicht vergessen, daß alles seinen gewöhnlichen Gang weiter geht."

— In der Gesellschaft. — A. (leise): „Unterhältst du dich denn gar nicht mit deiner Tischnachbarin?" — B. (verzweifelt): „Ja, über was? Ich hatte mir alles aufgeschrieben, aber jetzt kann ich den Zettel nicht finden!"

Berühmtes altes Rezept für Zusetzsyrup.

Leicht und billig zuhause hergestellt, aber es übertrifft Alles hinsichtlich schnellen Erfolges.

Tausende von Hausfrauen haben entdeckt, daß sie zwei Drittel des Geldes, das sie gewöhnlich für Hustenmedizinen ausgeben, sparen können, wenn sie sich des wohlbekannten alten Rezeptes bedienen, um Hustensyrup zu Hause herzustellen. Es ist einfach und leicht zu machen, aber es hat hinsichtlich schneller Erfolge nicht seinesgleichen. Es geht der Erkältung direkt zu Leibe und verschafft schnelle Heilung, indem es weitens einen gewöhnlichen Husten in 24 Stunden oder kürzerer Zeit beseitigt.

Kauft 2½ Unzen Pinex von irgend einem Apotheker, gießt es in eine Pintflasche und füllt sie dann mit einfachem Syrup von granuliertem Zucker hinzu, daß es ein volles Pint macht. Wenn Ihr es vorzieht, gebraucht gelichten Melassesyrup oder Mais-Syrup anstatt Zucker-Syrup. Auf jede Weise schmeckt es gut, hält sich vollkommen und genügt auf lange Zeit für eine Familie.

Es ist wirklich erstaunlich, wie schnell er wirkt, indem er jede Luftpassage der Kehle und der Lungen durchdringt — er löst und entfernt den Schleim, beruhigt und heilt die Schleimhäute und allmählig, aber sicher verschwinden der lästige Kitzel in der Kehle und der gefürchtete Husten gänzlich. Nichts besseres für Bronchitis, krampfartige Bräune, Keuchhusten und bronchiales Asthma.

Pinex ist eine spezielle und stark konzentrierte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, das weltbekannt ist wegen seiner Heilwirkung auf die Schleimhäute.

Verhütet Enttäuschungen, indem Ihr von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" mit grauer Gebrauchsanweisung verlangt, und laßt Euch nicht irgend etwas Anderes aufdrängen. Garantie für absolute Zufriedenheit oder prompte Geldzurückerstattung. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind. Anz.

Tragischer Abschluß.

Martin Slabas während einer Friedensfeier von ungebetenem Gast erstochen

Der Oesterreicher Martin Slabas, Nr. 1908 West 17. Straße, wurde im Verlaufe eines Streites von einem gewissen Joseph Staj erstochen. Slabas hatte eine Anzahl von Freunden zu einer kleinen Siegesfeier in seine Wohnung geladen, und im Laufe des Abends stellte sich auch Staj ein, obgleich man ihn nicht gebeten hatte und er sehr wohl wußte, daß seine Anwesenheit durchaus nicht erwünscht war. Es kam zu Reibereien, als Staj, der von Geburt Böhme ist, behauptete, er sei ein besserer Bürger als Slabas. Ein Wort gab das andere; plötzlich sprang Staj auf, drehte das Licht aus, zog sein Messer und begann drauflos zu stechen. Nach der Tat wurde er flüchtig.

Von einem Mann, den er mit einem Federbüschel gekitzelt hatte, wurde der 38jährige Lawrence McNamara, Nr. 5738 S. Carpenter Straße, in die linke Schulter gestochen.

Während er friedlich in seiner Wohnung Nr. 5038 S. Throop Str. schlummerte, wurde der dreijährige Norbert Kuroski von einer Kugel, die im Siegestaumel von einer noch unbekannten Person abgefeuert worden war, getroffen. Er trug eine leichte Kopfwunde davon.

Zwei Schußwunden in die Beine erlitt Joseph White, Nr. 3119 Süd Wells Straße, als er sich an Wentworth Avenue und 31. Straße befand. Der Schießbold konnte noch nicht festgenommen werden.

Die 19-jähr. Marie Stortz stand gestern abend auf der nach ihrer Wohnung Nr. 1318 Crittenden Straße führenden Treppe, als sie von einer verirrten Kugel in die linke Seite getroffen wurde. Im St. Marienhospital, wo sie Aufnahme fand, wird ihr Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet. Der Schießbold hat bisher nicht ermittelt werden können.

Kam zur rechten Zeit.

Wie so viele andere, glaubte Gust Hendricks, der Hausmeister der Fillmore Str.-Bezirkswache, daß es nichts schaden könne, gelegentlich der Friedensfeier ab und zu die Kehle anzufeuchten. Als er zu diesem löblichen Zwecke gestern abend durch die Hintertür die in der Nähe der Wache befindliche Wirtschaft von Benjamin Lafer betreten wollte, kam er gerade zu rechter Zeit, um zu sehen, wie fünf Banditen den Wirt und mehrere Kunden nach allen Regeln der Kunst ausplünderten. Hendricks folgte ihnen, als sie die Wirtschaft verließen, unauffällig, und hatte auch das Glück, bald auf einen Polizisten zu stoßen, der die Verfolgung der Räuber aufnahm und, während vier von ihnen in einem Kraftwagen entkamen, wenigstens einen erwischte und festnahm. Der Häftling, der seinen Namen als Sidney Cohn und seine Adresse mit Nr. 2924 West 12. Straße angab, und in dessen Tasche ein geladener Revolver gefunden wurde, ist als einer der fünf Kerle erkannt worden, die kurz zuvor auch Joseph Baranec in seiner Wirtschaft Nr. 4017 Ogden Avenue überfallen und um $70 beraubt hatten.

Vier mit Revolvern bewaffnete Autobanditen stellten sich gestern in der Wirtschaft von John Crawford, Nr. 8600 S. Morgan Straße, ein und plünderten, nachdem sie drei Hochrufe auf den Frieden ausgebracht hatten, die Kasse um $50.

Von einem noch unbekannten Mann, der ihn aus der Wirtschaft Nr. 751 Süd State Straße gerufen hatte, wurde gestern Joseph Magnelio, Nr. 837 S. State Str., erschossen. Magnelio begab sich mit dem Halunken in das Gäßchen hinter der Wirtschaft, und kurz darauf wurden zwei Schüsse gehört. Er wurde bereits bewußtlos aufgefunden und starb auf dem Wege zum Hospital. Die Polizei ist der Ansicht, daß das Verbrechen auf das Konto der „Schwarzen Hand" zu schreiben ist.

Kraftwagendiebe erzielten in den verflossenen 24 Stunden ihre Höchstleistung, 60 Kraftwagendiebstähle wurden der Polizei gemeldet.

Geht erfolgreich weiter.

Sammlung für die Kriegerwohlfahrt steht auf $1,757,000.

Wenn Chicago gestern auch auf dem Kopf stand, so wurde die Sammlung für die Kriegerwohlfahrt doch mit Eifer und Erfolg weiter betrieben. Am Abend wurde nichtamtlich mitgeteilt, daß $1,757,000 beisammen seien, obwohl infolge der Friedensfeier das Ergebnis der gestrigen Bemühungen nicht so ausfiel, wie es unter gewöhnlichen Umständen wohl geworden wäre.

Der Sammelausschuß warnt das Publikum vor Sammlern, welche sich nicht durch eine Begleubigungskarte ausweisen können, da eine Anzahl von Schwindlern herumgeht. Sammler auf den Straßen werden von der Polizei geprüft werden, und wer ohne Karte betroffen wird, wird verhaftet.

Reiner Alice-Honig
Direkt von den Bienenzüchtern aus Ohio, Michigan und Wisconsin.
In 2½, 5 und 10 Pfund Eimern.
Jetzige Preise: 90c, $1.80 und $3.50.
C. F. NUOFFER
872 N. Paulina Str.
1½ Bl. nördl. von Chicago Ave., 2. fl.
t.d12.20

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Damenbluse.

Eine nette Weste zum Knöpfen und schmaler Kragen sind Vorzüge dieser Bluse, die mit langen der halblangen Aermeln ausgestattet wird. Die Manschetten sind aus

dem Material der Weste gefertigt.

Größe 36 erfordert 1½ Yard 36 Zoll oder 1¼ Yard 40 Zoll breites Material und ¼ Yard 36 Zoll breites Futter.

Schnittmuster Nr. 9055. 5 Größen. 34 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Der wahre Sachverhalt.

Der Mechaniker J. F. Stumpf wurde das Opfer von Radaupatrioten.

Wie berichtet, wurde am vergangenen Donnerstag der Mechaniker J. F. Stumpf auf einer Wells Str.-Elektrischen von einem angezechten Ueberpatrioten und dessen Freunden so übel zugerichtet, daß er nach dem Hospital geschafft werden mußte. Die Polizei meldete damals, Stumpf hätte sich geweigert, die Flagge zu grüßen, indessen entspricht diese Darstellung nicht der Wahrheit. Zuerst wurde er von dem Ueberpatrioten angerempelt, weil er nicht den Knopf der 4. Freiheitsanleihe trug, und schließlich beschuldigt, ein Deutschenfreund zu sein. Auf Stumpfs Erwiderung, er sei seit 15 Jahren Bürger der Ver. Staaten und ein guter Patriot, entriß sein Widersacher einem anderen Fahrgast eine kleine Flagge und verlangte von Stumpf, er solle sie grüßen. Dieser erwiderte, er bezeige der Flagge bei jeder gebotenen Gelegenheit seine Ehrerbietung, zunächst aber sei es passend und üblich, daß der Träger der Flagge ebenfalls sein Haupt entblöße. Als der Radaupatriot dies nicht tun wollte, nahm ihm Stumpf den Hut vom Kopf. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf ihn.

Unterhaltungsabend.

Theatervorstellung von Robert Hepner in Hörbers Halle.

Unter der Leitung des altbekannten Theaterdirektors Rob. Hepner findet am kommenden Sonntag abend in Hörbers Halle eine lustige Vorstellung statt. Die packenden Lustspiele: „Ein bengalischer Tiger" und „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen" gehen über die Bretter. Das Programm ist fortlaufend, in den Pausen treten die Sängerin Linda Schmidt, sowie das urkomische Sänger-Terzett Karl Brandstetter, Wilhelm Dreuth und Paul Denhardt als die drei Ständchensänger auf; außerdem werden die Komiker Henry Fellmeth, Henry Steinmeyer und Paul Witke ihre Glanznummern zum Vortrag bringen. In den beiden Bühnenwerken treten die Damen Sidonia Hepner, Anna Rose und Linda Schmidt, nebst den Herren Jakob Mergen, Henry Steinmeyer und Robert Hepner auf. Die musikalische Leitung führen die Herren Henry Detmer und Karl Böhler.

Briefkasten.

Weltende. — Allerdings wurde das Gesuch um Einbürgerung eines derartigen Bewerbers entgegengenommen und zwecks genauer Untersuchung nach Washington gesandt. Soweit uns bekannt, harrt die weitaus große Mehrzahl dieser Gesuche dort noch der Erledigung.

John K. — Dies erfahren Sie vom „Secretary of State, Springfield, Ill.", der eine Liste alle derartigen Nummern führt.

E. B. — Der Zweck war, Beleuchtungs- und Heizmaterial zu sparen.

Frau Sch.—Von jener Ausgabe der „Abendpost" ist schon länst kein Exemplar mehr vorhanden. Sie können den Artikel aber in der „File" nachsehen, wenn Sie sich nach der Expedition bemühen.

E. S. — Wir können Ihnen dafür keine besondere Bezugsquelle angeben, indessen können Sie wohl von irgend einem Fleischer solche Abfälle kaufen.

W. B. — Die Gesetze sind verschieden, in manchen Staaten ist sogar der Besitz geistiger Getränke verpönt, geschweige denn ihre Herstellung.

Island J.— Hiesige Antiquariate sind u. A.: Goldman's Book Store, 421 S. Dearborn Str., und Meyer's Book Store, 307 S. Dearborn Straße.

Joe N. — Eine solche Herberge gibt es hier nicht.

* * *

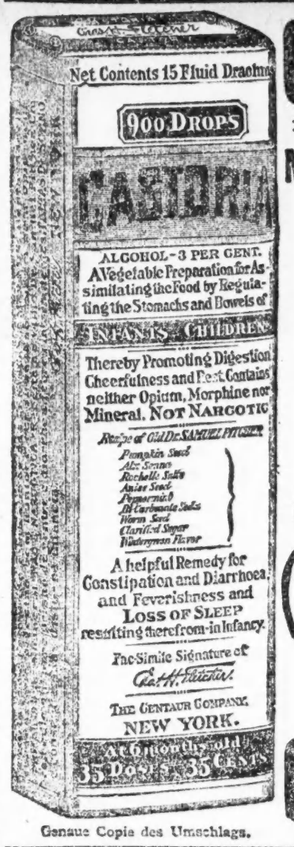
Rechtsanwalt Fred Plotke, Unity Building, 127 Nord Dearborn Straße, Zimmer 920, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

F. S. — Es ist Ihnen zu raten, nicht selbst eine Abmachung zu treffen, sondern dies von einem Anwalt besorgen zu lassen, der am besten beurteilen kann, wie viel Schadenersatz Sie fordern können.

Karoline. — Kinder im Alter von 14 Jahren dürfen selbst entscheiden, ob sie beim Vater oder bei der Mutter leben wollen, wenn diese getrennt leben, aber die Entscheidung bedarf der Bestätigung durch das Gericht.

E. H. — Was Sie in Ihrem Briefe angeben, bildet noch keinen Scheidungsgrund. Auf Grund von Verlassen könnten Sie erst nach zwei Jahren klagen; die Kosten stellen sich auf ungefähr $50

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Mütter wissen, dass echtes Castoria
Stets die Unterschrift Trägt von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA



Genaue Copie des Umschlags.

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Dienstags-Verlustliste.

Enthält 1198 Namen, darunter die von 363 Gefallenen und 370 an Wunden und Krankheit Gestorbenen.

Washington, 11. November. Die beiden heutigen Verlustlisten enthalten 1198 Namen. Gefallen sind 336 Mann, an Wunden 138, an Unfällen 7, an Krankheit 225 gestorben; schwer verwundet wurden 34, in unbestimmtem Grade 107, leicht verwundet 148. Vermißt werden 176. Aus Illinois, Indiana, Michigan, Wisconsin und Iowa sind:

Vom Morgen.

Gefallen: Hauptmann **Albert A. Sercomb, 5 N. Wabash Ave., Chicago;** Korporale John E. Hiller, Kalamazoo, Mich.; Ron Randolph, Melford, Ja.; James Eby, Fort Wayne, Ind.; Joseph Serion, Morris City, Ill.; Gemeine Harold Davidson, Soldiers Grove, Wis.; **William H. Geffert, N. Lincoln und Ogden Ave., Hinsdale, Ill.;** Richard Howell, Ost St. Louis, Ill.; **Hermann E. Kloyn, 431 Broadway, Blue Island, Ill.;** Charles McVain, Burlington, Ja.; Elbert Rohse, Sweetwater, Ill.; Chas. Willis, Desoto, Ja.; Frank Petermann, Friendship, Wis.

An Wunden gestorben: Korporale Edgar Eubanks, Rice Lake, Wis.; Wylie Margeson, Magnolesta, Ja.; Gemeine Mike Kowalski, Grand Haven, Mich.; Norman Lamb, Sullivan, Mich.; Clyde Neighbors, Akron, Mich.; Irwin Yoder, Albion, Mich.

An Unfall gestorben: Gemeine Henry Heyer, Breese, Ill.; **Max Nedlin, 1660 S. Turner Ave., Chicago.**

An Krankheit gestorben: Leutnant **Frank A. Knotts, 675 Adams Str., Gary, Ind.;** Obermaschinist Bartlette King, Marquette, Mich.; Gemeine Edward Porsch, Detroit; Benjamin J. Reeder, Ottawa, Ill.; Korporale Howard Ewing, Pekin, Ill.; Leo Richmond, Quanan, Mich.; Mechaniker Paul Kosslowski, Manasham, Wis.; Koch **John E. Page, 2325 Altgeld Str., Chicago;** Gemeine Grover Baldwin, Mitchell, Ind.; William J. Boaks, Milwaukee; Ivan Barrett, Bradentown, Ind.; Otto Regick, Bay City, Mich.; Emery Allbaugh, Spencer, Wis.; Freeman Eisenbeis, Mt. Carroll, Ill.; Glen Fuson, Willowhill, Ill.; Albert Holverson, Wankou, Ja.; Frank McCurdy, North Branch, Mich.; Paul Luczak, Bradley, Ill.; Bernhard Lukes, Jefferson, Wis.; Harold McCormick, Illinois City, Ill.; Jesse Mundrom, Nashua, Ja.; Bernhard Nordhorn, Lynnville, Ind.; Roland Vaughan, Wauzeka, Wis.; Walter Wellnitz, Milwaukee; George Whiting, Lake Mills, Wis.

In unbestimmtem Grade verwundet: Hauptmann Hart Fisher, Joliet, Ill.; Sergeanten Everett McCurray, Des Moines, Ja.; Raymond Moore, Detroit; Korporale **Leroy Alpden, West Chicago, Ill.;** Archie Fleming, Waterloo, Ja.; Gemeine Cren Adams, Winterset, Ja.; Thos. Boyle, Sadorus, Ill.; Charles Dennen, Cairo, Ill.; Lawrence Elliott, Casey, Ill.; Carl Foreman, Bruceville, Ind.; Jens Jensen, Esterville, Ja.; Albert Kozlosti, Dewey, Ill.; Chas. Nagorsni, Milwaukee; Harry Rouse, Charlotte, Mich.; **Henry Rozanski, 4020 Oakdale Ave., Chicago:** William Schepelmann, Onarga, Ill.; **Harold Ruffell, 3935 Paulina Str., Chicago;** Albert Sorenson, Gillett, Wis.; Carl Weisbrod, Des Moines, Ja.; Norman Wilson, Watson, Ill.

Leicht verwund

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und Bruchbändern, Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung. (Seit 58 Jahren etablirt.)

Telephon Monroe 2697

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue, Ecke Chicago Ave.,

Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Mißglückte Siegesfeiern.

rsammlungen mußten wegen Mangels an Teilnehmern ausfallen.

Die Siegesfeiern, die einige patriotische Bürger mit H. H. Merrick von der National Security League an der Spitze für gestern nachmittag und abend nach dem Coliseum einberufen hatten, erwiesen sich als ein Fehlschlag. Chicago feierte den Sieg und die Wiederkehr des Friedens, feierte mit ganzem Herzen, mit aller Lungenkraft, mit aller Hingabe. Aber die Ansicht des durchschnittlichen Bürgers, was eine angemessene Friedensfeier darstellt, war denn doch zu grundverschieden von der des Herrn Merrick, als daß beide unter einen Hut hätten kommen können. Die Parade, die der Nachmittagsfeier hätte vorangehen sollen, begann programmäßig auf dem städtischen Pier. Einige Kompanien Soldaten und Seeleute, ein halbes Dutzend patriotische Bürger und eine Seemannskapelle bildeten den Zug, dem sich gar bald eine große Anzahl Teilnehmer anschloß, wie die Veranstalter vorausgesehen hatten. Im Schleifeviertel hieß der Zug auf Schwierigkeiten. Die Konkurrenz war zu groß. Es bildeten sich zu viele Paraden. Als die, sozusagen offizielle, Parade das Schleifeviertel verließ, sah sie sich auch von der Menge verlassen. Als der Zug das Coliseum erreichte, waren wohl noch die patriotischen Bürger da, Bischof Fallows, um das Gebet zu sprechen, und Ex-Präsident Taft, um die Festrede zu halten, aber die Menge fehlte. Schließlich tauchte ein Zug von Seeleuten auf, die, mit einer Musikkapelle an der Spitze, eine eigene kleine Kundgebung veranstaltet hatten. Sie schwenkten ins Coliseum ein. Als aber die Musik einen Tanz aufspielte, war es mit der Versammlung aus. Die Seeleute nahmen, was Röcke trug, um die Taille, und die würdige Friedensfeier, die H. H. Merrick und andere geplant hatten, gestaltete sich zu einem vergnügten Tänzchen.

Die trüben Erfahrungen, die sie mit ihrer Nachmittagskundgebung gemacht hatten, veranlaßten die Veranstalter, auch die Feier am Abend ausfallen zu lassen. Um acht Uhr hatten sich kaum fünfzig Männlein und Weiblein eingefunden.

In den Straßen der Stadt feierte die Bevölkerung bis heute in die frühen Morgenstunden. Statt abzuflauen, wuchs die Begeisterung, je weiter der Zeiger der Uhr vorrückte. Gleichzeitig wurde aber der Ton rauhbeiniger. Kein Hut war mehr sicher auf dem Kopf seines Besitzers. Sie wurden heruntergeschlagen und gingen natürlich in vielen Fällen verloren. Die Stimmung erinnerte stark an die früheren Silvesterfeiern. Verschiedentlich kam es infolge dessen zu Tätlichkeiten, die aber schnell unterdrückt wurden.

Bush Temple Theater.

Direktor Conrad Seidemann.

Heute abend Gerhart Hauptmanns Lustspiel „Kollege Crampton".

Gerhart Hauptmanns fünfaktige Komödie „Kollege Crampton" wird heute zum vierten literarischen Abend unter der Spielleitung von Direktor Seidemann zur Aufführung gelangen. Crampton ist eine reichbegabte Künstlernatur, Professor an der Akademie, aber durch Alkoholgenuß körperlich und geistig ganz heruntergekommen. Schließlich brechen seine Hoffnungen mit seiner Existenz zusammen, da der neue Herzog ihn entläßt. Er bricht in wilde Wut aus, verläßt Frau und Kind und geht, mit sich und der Welt zerfallen, von dannen. Nachdem er eine Zeitlang ein elendes Leben bei einem kleinen Kneipenwirt verbracht hat, wird er von dem jungen Straehler, der seine Tochter Gertrud liebt, aufgefunden. Man richtet ihm wieder ein Atelier ein, genau so, wie das war, das er in der Akademie innehatte, und bringt ihn dorthin. Er ist gerührt, schließt seine Tochter in die Arme, segnet ihren Herzensbund und gelobt Besserung. Das ist in kürzesten Umrissen der Inhalt des interessanten Hauptmannschen Werkes, dem mit folgender Rollenbesetzung eine glänzende Wiedergabe zuteil werden wird:

Crampton, Professor, Lehrer an der Kunstakademie ..... Curt Benisch
Gertrud, Crampton, seine Tochter ..... Hanna Walzenegger
Agnes, geborene Strachler, verwitwete Wagner ..... Helene Koch
Adolf Strachler ..... Adolf Steve
Max Strachler ..... Richard Leusch
Kirchhelsen, Professor, Lehrer an der Akademie ..... Jose Danner
Milius, Architekt, do. ..... James Brückner
Janetzki, Pedell ..... Fritz Sternau
Popper, Kunstakademiker ..... Ernst Uhlendorf
Feist, Restaurateur ..... Hans Zoder
Kahner, Wirt einer Kneipe niedrigster Serie ..... Jose Danner
Kunze, Malermeister ..... Max Hanisch
Seifert, do. ..... Gustav Hauffe
Selma, Kellnerin ..... Emilie Schönfeld
Weißbach, älterer Akademiker ..... James Brückner
Stenzel, do. ..... Hans Zoder
Loeffler, Dienstmann, Faktotum bei Crampton ..... Paul Gehring
Ein Dienstmann, Modell ..... Max Hanisch

„Kollege Crampton" bleibt auch morgen abend und Sonntag nachmittag auf dem Spielplan. Donnerstag, Samstag und Sonntag abend wird der lustige Vieraker „Fräulein Doktor" von O. Walther und L. Stein aufgeführt. Fleißige Proben widmet man schon jetzt den für nächste Woche angekündigten Aufführungen von Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell".

Will zurücktreten.

Hinton G. Clabaugh, der Vorsteher des hiesigen Untersuchungsbüros des Justizdepartements, ist bei der Regierung um seine Entlassung aus dem Amt, nicht später als am 1. Dezember, eingekommen. Herr Clabaugh gedenkt in Chicago zu bleiben und in ein Privatgeschäft einzutreten.

Deutsches Altenheim.

Am kommenden Donnerstag, 1/4 4 Uhr nachmittags, wird eine Sonderversammlung der Exekutivbehörde des Deutschen Altenheims im Hotel Atlantic abgehalten werden. Die Mitglieder werden ersucht, sich sämtlich dazu einzufinden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Harmonielogen Nr. 3, Orden der Hermannsschwestern, veranstaltet am morgigen Mittwoch Nachmittag in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., um 1 Uhr beginnend, eine Verlosung für den patriotischen Fonds und ein Kaffeekränzchen. Der Eintritt ist für Mitglieder der Loge frei, Gäste zahlen 15 Cents, der Kaffee wird frei gereicht. Alle Großbeamten und Mitglieder anderer Logen sind zur Beteiligung eingeladen.

Am kommenden Samstagabend hält der Gegenseitige Unterstützungsverein Douglas sein 15., mit Bunco Party und Unterhaltung verbundenes Stiftungsfest in der Altheidelberg (früher Counts) Halle an Sedgwick und Blackhawk Str ab. Ein reges Komite ist an der Arbeit, um allen Anwesenden ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. An dem Abend werden Damen und Herren im Alter von 18 bis 58 Jahren unentgeltlich in den Verein aufgenommen. Der Verein hat während seines Bestehens an Sterbegeld $36,150 und an Krankengeld $26,077 ausbezahlt und auch Mitglieder, die unverschuldet in Not geraten waren, unterstützt.

Am kommenden Samstag feiert der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht sein 11. Stiftungsfest in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Das Komite wird sich wie immer die größte Mühe geben diese Festlichkeit zu einer des Vereins würdigen zu gestalten, damit man auf einen guten Erfolg rechnen kann. Es ladet alle Freunde und Gönner sowie andere Vereine aufs Freundlichste ein, sich recht zahlreich zu beteiligen. Vereinsmitglieder mit ihren Abzeichen haben freien Eintritt. Für gute Musik, sehr gutes Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden. Anfang 7:30 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents.

Der deutsche Unterstützungsverein Böhmerwald wird seine Kirmes, die er unlängst aufschieben mußte, am kommenden Sonntag in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., in Verbindung mit einer großen Friedensfeier abhalten. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen. Besonders streng durchgeführt wird die Verordnung der Kirmesleitung, daß ein jeder Tänzer den für dieses Fest angeschafften Hut tragen muß; Zuwiderhandelnde werden „ausig'schmissen". Ein lustiges Theaterstück, „Die fidelen Rasselbinder aus'n Böhmerwald", geschrieben von dem Vereinskomiker, kommt zur ersten Aufführung. Für schmackhafte Speisen und kräftige Getränke ist bestens gesorgt. In der kleinen Halle werden die Vereinshumoristen sowie andere erstklassige Kräfte die Gäste unterhalten. Anfang 2 Uhr nachmittags, Tickets an der Kasse 35 Cents, im Vorverkauf 25 Cents die Person. Tickets für die auf den 19. Oktober angesetzt gewesene Kirmes haben Gültigkeit.

Der Nordica Frauenverein wird am Sonntag, dem 24. November, in Fleiners Halle sein sechstes Stiftungsfest feiern. Der Vergnügungsausschuß, an deren Spitze die tüchtige Präsidentin Emma Stamm und Frau Anna Anders stehen, bereitet Ball und eine Verlosung vor und stellt allen Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. Angefangen wird um 3 Uhr nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Schützt Notwehr vor.

Vor Richter Robert E. Crowe begann heute der Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Neger Benjamin Franklin. Am 13. Mai, so besagt die Anklageakte, hat er seinen Rassegenossen James Randell, 3640 Federal Str. wohnhaft, als er mit ihm auf dem naheliegenden Geleisen der New York Central Eisenbahn dem Würfelspiel oblag, im Streite erstochen. Der Angeklagte behauptet in Notwehr gehandelt zu haben.

Um wertvolles Gelände.

Staat macht Besitzrecht auf Wolf und Hyde Lake geltend.

Gegen Edward A. und Charles B. Shedd, die Calumet River Ry. Co., die Cook County Canal and Dock Co., die Indiana Harbor Belt Railroad Co., die Consumers und die Knickerbocker Ice Co. und viele Privatpersonen richtet sich ein vom Staatsgeneralanwalt angestrengtes Verfahren, um sie zu zwingen, den aufgefüllten und angeblich unberechtigter Weise in Besitz genommenen Teil der auf der Südgrenze des County gelegenen Seen Wolf und Hyde wieder herauszugeben, da diese schiffbare Gewässer seien und von Booten befahren würden. In der Verhandlung vor Kreisrichter Walker sagte nun Isham Randolph, der beratende Ingenieur der Abwasserbehörde, heute aus, daß der letztgenannte See allmählich versumpft und daß ersterer nur zwei bis zweieinhalb Fuß tief sei, infolge des Baues des Sagzweiglanals der Wasserstand im Calumet tiefer geworden sei und auch der Wolfsee, der mit jenem Fluß in Verbindung stehe. Das strittige Land hat einen Wert von Hunderttausenden von Dollars.

Hayden Kaliske, in Plattsmouth, Nebr., geboren, und seine Gattin, geb. Rhea, haben im Superiorgericht um Erlaubnis nachgesucht, sich künftig Simpson nennen zu dürfen.

Ernst H. Mitchell wurde am 13. August 1917 in Milwaukee wegen Unterschlagung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, weshalb seine Gattin, Ruth die ihn 10 Wochen vorher geheiratet hatte, jetzt auf Scheidung angetragen hat. Gerichtsschutz vor seiner Myrtle, geb. Jean, erbat heute Carl Schmidt, den sie in Freundeshaus beschäftigen soll, wie schon im Krankenhaus, wo er schwer lungenleidend darniederlag. Angeblich erklärte sie ihm dort, sie werde sich scheiden lassen und Joe Barrett heiraten.

Zum Tode A. D. Whites.

Der dieser Tage im 86. Lebensjahre gestorbene Dr. Andrew D. White, einst Präsident der Cornell-Universität, später Botschafter am Berliner Hofe, wurde den hervorragendsten Staatsmännern Amerikas zugezählt. Er war in Homer, N. Y., am 7. November 1832 geboren. Seine Eltern waren Horace und Frau Clara White, geb. Dickson. 1853 absolvierte er die Yale-Universität, errang den 1. Clark-Preis, die De Forest goldene Medaille und erhielt den Grad eines Magister Artium. Später setzte er seine Studien an der Sorbonne und dem College de France in Paris und auf der Universität Berlin fort. Er verlegte sich auf den Staatsdienst und wurde 1854 bis 1855 Attache der Gesandtschaft in St. Petersburg.

White verehelichte sich im Jahre 1859 mit Frl. Mary Outwater, wurde Witwer im Jahre 1887 und verheiratete sich zum zweiten Male mit Frl. Helen Magill in 1900. Er war Professor der Geschichte und englischen Literatur 1857 bis 1863 an der Universität Michigan und wirkte auch an den Universitäten Pennsylvania, Stanford und Tulane. von 1863 bis 1867 war er Mitglied des Staats-Senats von New York, Präsident der Cornell-Universität von 1867—85, steuerte zur Begründung eines Lehrstuhls für Geschichte und politische Wissenschaften $300,000 bei und schenkte dem Institut seine geschichtliche Bibliothek von 40,000 Bänden. 1871 war er Vorsitzender des republikanischen Staatskonvents, war Delegat zu den republikanischen Konventen von 1872 und 1884, Bundeskommissär für San Domingo 1871, Präsidentschafts-Elektor 1872.

Auf der Weltausstellung in Paris 1878 war Herr White Bundeskommissär. Er war von 1879—81 Gesandter in Deutschland und von 1892—94 Gesandter in St. Petersburg; Mitglied der Venezuela-Kommission 1896—97; Botschafter in Berlin 1897—1902; Mitglied des Haager Friedens-Tribunals 1899. Er war Trustee der Universitäten Hobart und Cornell, des Carnegie-Instituts und Regent des Smithsonian Instituts; Offizier der Ehrenlegion; erhielt die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft von Preußen; war Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin und Mitglied einer großen Anzahl historischer Gesellschaften. Er war auch Ehrendoktor der Universitäten Jena und Oxford.

Er ist Verfasser einer Anzahl hervorragender Geschichtswerke, darunter „Das neue Deutschland"; „Geschichte des Kampfes der Wissenschaft mit der Theologie in der Christenheit", ein Werk, welches in mehrere Sprachen übersetzt worden ist; einer Autobiographie i. J. 1906 und vieler anderer Schriften.

Herr White hatte seinen ständigen Wohnsitz in Ithaca, N. Y.

— Erbteilung. — Endlich hatte der alte Erbonkel das Zeitliche gesegnet. Bei der Testamentsvollstreckung zeigte sich als habgierigste Erbin die Tante Eulalia, eine alte Jungfer. Von dem teuren Verblichenen waren alle Anordnungen in Bezug auf seine Verwandten ganz genau getroffen, nur seinen alten Diener hatte er vergessen. Dafür fand sich ein, gesetzlich allerdings nicht gültiges Schriftstück, in welchem der Erblasser bestimmte, daß Franz, der Diener, „sieben- bis achttausend Mark" erhalten solle. — „Nun," meinte die liebe Tante, „wir werden auch diesen Wunsch respektieren. Sieben Mark sind zwar etwas gering, achttausend aber entschieden zu viel. Geben wir ihm zwanzig!"

Doch gefunden.

Novelette von A. Ge.

Sie saß an ihrem Schreibtische — allein, wie sie es meistens war, ein Weib, das von vielen geliebt worden, aber doch noch jetzt, wo sie die Mittagshöhe des Lebens überschritten hatte, frei von jeder äußeren Fessel.

Sie las eben ein Billet, das die Post gebracht hatte: „Wir haben soeben Ihre Absage erhalten, bitten Sie aber sehr, die doch gewiß nicht so dringenden Verhinderungen aus dem Wege zu räumen, Sie sind unentbehrlich. Dr. Lorenz, der nach langjähriger Abwesenheit seine Vaterstadt wieder besucht, wird Ihr Tischherr sein. Bitte, kommen Sie." Sie legte den Brief aus der Hand und ging auf die andere Seite des Zimmers, wo ein Jugendbildnis von ihr selbst die Wand zierte.

„Das unreife Mädchen liebte er," sagte sie halblaut. „Ich möchte doch wissen, was er jetzt von dem gereiften Weib denkt. Ich will gehen und ihn prüfen. Ich will sehen, ob er gehalten hat, was er in der Jugend versprach und vielleicht — wer weiß, was ich ihm sagen werde. — Warum soll ein Weib nicht einmal in ihrem Leben offen gegen einen Mann sein, selbst wenn der Mann verheiratet ist?"

Und so geschah es, daß Dr. Lorenz, der in einer entfernten Universität einen Lehrstuhl inne hatte, zum erstenmale nach fast zwei Jahrzehnten Agathe Trenten seinen Arm bot, um ihr Nachbar zu sein durch die zahllosen Gänge und die endlosen Reden eines Universitäts-Diners in ihrer beiderseitigen Vaterstadt. Sie sah auf den ersten Blick, daß er die Versprechungen seiner Jugendjahre gehalten hatte. Ihr gutgeschultes Herz, das durch all diese Jahre nichts verraten hatte, trieb jetzt heiße Blutwellen in ihr Gesicht.

Er aber, erst betrachtete er sie verstohlen, dann gab er ihr einen offenen Blick und begann eine leichte Unterhaltung. Plötzlich brach er mitten im Satz ab.

„Sind Sie denn die Zwanzigjährige geblieben, als die ich Sie zuletzt sah? Sie sind mir ein Wunder."

„Ehe ich antwortete," erwiderte sie lachend, „sagen Sie mir, wo wir stehen wollen. Wollen wir uns gelehrt unterhalten, oder höflich nach dem Wohlergehen der beiderseitigen Familienglieder fragen, oder wollen wir da wieder anknüpfen, wo wir vor Jahren abbrachen?"

Er warf einen Blick die Tafel entlang; die Gäste waren offenbar völlig mit einander beschäftigt. Dann sah er auf das Menu und das Programm der Genüsse für Herz und Geist, die die Tafelfreuden unterbrechen sollten, und sagte: „Wir haben wenigstens vier kostbare Stunden. Lassen Sie uns die Zeit nicht mit Trivialitäten hinbringen. Erzählen Sie mir von sich. Ich freue mich, Sie hier zufällig getroffen zu haben."

„Ich bin nicht zufällig hier," sie stockte einen Augenblick, das weibliche Zartgefühl stritt wider ihren Entschluß, „ich, ich kam hierher, um Sie zu sehen."

„Hoffentlich kamen Sie hierher mit der Absicht, sich zu entschuldigen wegen der unmenschlichen Behandlung, die Sie mir vor zwanzig Jahren, als ich Sie anbetete, zuteil werden ließen."

„Ich freue mich über den Zwischensatz; hätten Sie das nicht zugegeben, ich hätte kaum meinen Teil zu der Unterhaltung beitragen können. Ich dachte, nach zwanzig Jahren hätten Sie diese Tatsache wohl lieber vergessen, oder doch übersehen, wie es ja auch ganz natürlich wäre, für einen glücklichen Ehemann."

„Ist es etwa Verrat gegen die Frau, wenn ein Mann sich einer Episode aus seiner Jugend besonders erinnert, die in Verbindung steht mit einer Frau, wie Sie es sind?" Er hatte seine Stimme gedämpft und lehnte sich vor, als studiere er etwas auf ihrem Programm. „Unterbrechen Sie mich nicht mit irgendwelchem Widerspruch; ich schmeichle nicht, aber ich versuche der Huldigung Worte zu verleihen, die die Agathe schon vor zwanzig Jahren nicht hören wollte. Ich wollte, ich wäre ein Dichter, ich wollte die Agathe, die ich liebte und verlor, oder besser, die ich nie besaß, unsterblich machen. Goethe hatte ein solches Material."

„Sie sind gewiß ein hochgelehrter Mann, aber wie man ein Mädchenherz belagert, davon hatten Sie keine Ahnung."

„Ich war ein Feigling, das gebe ich zu; ich fürchtete Sie, Sie waren unnahbar wie Diana. Sie hielten mich in der Ihnen angenehmen Entfernung so lange, daß mein Stolz sich schließlich dagegen auflehnte und ich davoneilte, unsagbar verletzt."

„Und in Mariens Arme fiel?"

„Ja," antwortete er ruhig, „sie war von Anfang an meine Vertraute gewesen. Sie fand den rechten Balsam für meinen verwundeten Stolz — und das übrige kam dann als natürliche Folge. Und doch," — er sah sie fragend an — „es gab Zeiten, wo ich fest glaubte, Sie — ich sei Ihnen nicht gleichgültig."

„Sie waren es nicht," sagte sie einfach, „warum sollte ich nicht ehrlich mit Ihnen sein, da es jetzt ja doch gleich ist. — Kann eine Frau denn überhaupt ehrlich sein mit einem Manne? Viel Elend wäre aus der Welt entfernt, wollten sie ehrlich sein."

„Das Bewußtsein, daß Sie mich gern hatten, hätte mein ganzes Leben verklärt, selbst wenn Sie nicht die Meine waren."

„Schweigen Sie," flüsterte sie, „Frau Professor Braun beobachtet uns."

„Lassen Sie sie; der Damm ist gebrochen, die Flut will strömen, trotz Frau Professor Braun. Agathe, ich wäre ja über den Ozean gekommen, ich wäre um die ganze Welt gereist, um zu hören, was Sie eben sagten — daß ich Ihnen einst nicht gleichgültig war. Ich bin sehr in meiner eigenen Achtung gestiegen."

Sie sprach ruhig und ohne scheinbare Erregung, aber doch ging von Zeit zu Zeit ein leises Beben durch ihre Stimme.

„Einmal aber," sprach sie, „hat ich Sie, doch noch zu kommen, aber — Sie waren mir fremd geworden. Gewiß, ich hatte Sie fortgetrieben, aber da sehnte ich mich nach Ihnen. Ich fühlte, daß ich lange genug mit Ihnen gespielt hatte. Ich ließ Sie bitten, zu kommen, einen Nachmittag im Sommer — erinnern Sie sich dessen?"

Er neigte das Haupt.

„Und ich sang alle Ihre Lieblingslieder, aber schon während ich sang, wußte ich, daß ich Sie verloren hatte," ihre Stimme ward leiser, „und als ich aufhörte, da sagten Sie etwas Schreckliches — Sie ließen mich fühlen, daß Sie mich nicht mehr liebten. Ich machte Ihnen den Vorwurf, daß Sie sich nichts mehr aus meiner Musik machten, da sagten Sie: „Die Begeisterung ist vergangen," das war alles, aber es war genug."

„Ich log," sagte er bebend, „ich litt Qualen, während Sie sangen, aber ich fürchtete Ihre Launen."

„Verhandeln Sie beide Tagesfragen?" Es war Frau Professor Braun, die sich in die Unterhaltung mischte, ihr Nachbar war offenbar nicht mehr interessant. Agathe wandte sich zu ihr und nickte lächelnd.

„Tagesfragen!" wiederholte Lorenz. „Dies ist die größte Frage meines Lebens. Wir dürfen nicht eine Minute an Frau Professor Braun verschwenden. Sagen Sie mir, wenn ich danach fragen darf — wann habe ich in Ihrem Herzen einen Nachfolger gefunden? Ich weiß selbstredend, daß Sie nicht verheiratet sind, aber sagen Sie mir doch, wie lange ich herrschte, da wir einmal ehrlich sein wollen."

„Ueber die Kluft, die Ihre Ehe zwischen uns aufgerichtet hat, darf ich es wagen —"

„Dann sprechen Sie also nur über die Kluft meiner Ehe hinüber" — unterbrach er sie unwillig —„Sie haben es verdorben. Warum konnten Sie nicht sprechen als Mensch zum Menschen — ohne Nebengedanken. Ist nicht eine Seele der anderen, die sie geliebt hat, etwas schuldig? Sehen Sie doch die Lächerlichkeit Ihrer weiblichen Korrektheit ein! Da ich verheiratet bin, wollen Sie mir eine Wahrheit sagen, die mir nichts nützen kann; wohingegen dieselbe Wahrheit, wäre ich unverheiratet, meines Lebens höchste Seligkeit ausmachen würde."

„Sie haben recht," erwiderte sie. Dann nach einem Augenblick: „Ich kam heute abend hierher, um mich zu überzeugen, ob Sie es wert seien, daß ich Ihrer noch gedenke. Sie sind es wert, und ich will Ihnen sagen, was Sie nie wußten, was niemand weiß, und was heute zum ersten und einzigsten Male gesagt werden wird, denn wir werden uns nach heute abend wohl nie wiedersehen" — sie senkte ihr Haupt; die Unterhaltung umher war sehr laut und lebhaft und niemand beachtete sie, denn die Musik schwieg gerade.

„Ich kam heute abend, um zu sehen, ob Sie wirklich zu dem geworden, was ich hoffte und erwartete, was die Welt von Ihnen sagte, als was ich alle diese Jahre an Sie gedacht habe. Ich habe Sie immer geliebt und es hat mich glücklich gemacht, zu denken, daß ich einen Würdigen liebte. Werden Sie nicht sentimental," sagte sie mit einem frohen Lächeln, „beklagen Sie kein verlorenes Leben, meins ist es nicht, wird es auch nicht sein. Ich will nicht unglücklich sein. Ich werde auch heute heimkehren, glücklich in dem Gedanken, daß ich mein Ideal nicht verliere."

„Und wird das Ideal seinen alten Platz behalten?"

Seien Sie dessen versichert," sagte sie. „Das Ideal bleibt, wie und wo es war. Durch Sie war mein Leben glücklich, und durch Sie wird es auch glücklich bleiben."

Beide schwiegen eine Weile. „Meinen Sie nicht auch," sagte Agathe dann leise, „daß es schon genug ist, um uns glücklich zu machen, wenn wir wissen, wir lieben einen Würdigen?"

Die Glocke erklang, die das Zeichen gab für eine weitere Nummer des Programmes, alle Unterhaltung stockte und von schöner Baritonstimme gesungen, erklang durch den Saal: „Nur einmal blüht im Jahr der Mai". Die beiden hörten zu mit gesenkten Häuptern. „Nur einmal im Leben die Liebe," sang der junge Student so traurig, wie ein junges Menschenherz, das noch kein Leid und keinen Kummer kennt, es eben kann.

„Ich glaube, mein Leben wird jetzt ein langer Mai sein," schrieb Lorenz auf sein Programm und reichte es Agathe, während der ganze Saal widerhallte von dem stürmischen Applaus, der dem Gesange folgte.

„Agathe," flüsterte er dann, „es gibt keine Kluft zwischen uns, „ich bin seit drei Jahren Witwer, und ich danke Gott, daß Sie das nicht wußten, sonst wäre mir dies höchste Glück meines Lebens nicht zuteil geworden."

Frau Professor Braun sagte in dem Augenblick spöttisch zu ihrem Nachbar: „Ich dachte, Dr. Lorenz sei ein so ganz besonderes Licht, er hat aber heute abend nicht gerade geleuchtet."

„Nun ja," erwiderte ihr Nachbar, er ist ein gelehrter Mann und hat seine schöne Nachbarin sicher mit wissenschaftlichen Auseinandersetzungen gelangweilt."

Als Agathe sich erhob, still, aber überwältigt von innerer Glückseligkeit, überhörte sie noch eine Bemerkung von Frau Professor Braun: „Ja, Fräulein Trenten, ja, sie ist schön, aber steif und in jeder Hinsicht bis zur Uebertreibung korrekt."

Lächelnd blickte Agathe Dr. Lorenz an, lächelnd beugte er sich über sie und flüsterte: „Gott sei Dank, nicht so ganz!"

Widereinsleben eines Gehenkten.

Im Verein für wissenschaftliche Heilkunde in Königsberg kam, wie die „Deutsche Medizinische Wochenschrift" mitteilt, aus Anlaß einer Besprechung des Themas „Beobachtungen an wiederbelebten Erhängten" folgender Fall zur Sprache, den man je nach Veranlagung nicht ohne Gruseln, Mitleid oder forensisches Interesse lesen wird: Ein bulgarischer Soldat war zum Tode durch Erhängen verurteilt. Das Urteil war vollstreckt, er hatte fünfzehn Minuten am Galgen gehangen. Der zugezogene Arzt hatte Aufhören der Herz- und Atemtätigkeit festgestellt. Die Leiche wurde im offenen Sarge zum Friedhof gefahren. Als sie in die Erde versenkt werden sollte, bemerkten die damit beschäftigten Personen schnappende Atmung und ein gerötetes Gesicht. Das war etwa eine halbe Stunde nach der Erhängung. Der Mann wurde sofort in die chirurgische Abteilung des Alexanderspitals in Sofia gebracht. Hier wurde beobachtet: Bewußtlosigkeit, ferner epileptiforme Zuckungen etwa eine halbe Stunde lang, unwillkürlicher Urin- und Stuhlabgang. Am Halse fand sich eine dreifache Marke, und zwar vorn am Halse, von unterhalb des Kehlkopfes bis an den Mundboden reichend. Träge Reaktion der Pupillen auf Lichteinfall, die Pupillen waren mittelweit, Kniesehnenreflexe aufgehoben.

Am Abend des ersten Tages kehrte das Bewußtsein wieder. Es bestand Schreckhaftigkeit; Nahrungsaufnahme verweigerte er, nahm aber in der nächsten Nacht etwas Suppe zu sich. Am Abend des zweiten Tages nannte der Erhängte auf Befragen seinen Namen; keine Heiserkeit, keine Schluckbeschwerden. Im Anschluß daran vier Wochen lang dauernder, schwerer seelischer Erschöpfungszustand mit Verwirrtheit, wegen dessen er auf die psychiatrische Abteilung des Spitals verlegt wurde. Er erholt sich. Er erinnert sich an den Moment, in dem der Geistliche ihn auf dem Hinrichtungsplatz verlassen hat, von dem Gang zum Galgen weiß er nichts; auch für den mehrere Tage umfassenden Zeitraum, den er auf der chirurgischen Abteilung des Spitals nach seiner Wiederbelebung zugebracht hatte, besteht keine Erinnerung. Die schwierige juristische Frage, was nun mit diesem Manne zu geschehen habe, wurde in der Weise gelöst, daß er zu 15 Jahren Zuchthaus „begnadigt" wurde. Im Zuchthause war er zuerst mittelsam und arbeitete, dann aber erwies er sich als geistig herabgekommen, mußte zum Essen angehalten werden, lag im Bette und arbeitete nicht. In diesem Stadium befand sich der Mann noch, als ihn Dr. Puppe (der Referent) sechzehn Monate nach der Erhängung untersuchte.

Die unvollkommene Erhängung ist auf verschiedene Momente zurückzuführen: Einmal darauf, daß der Betreffende nur fünfzehn Minuten am Galgen geblieben ist, sodann darauf, daß die Erhängung in der Weise vollstreckt wurde, daß ihm ein großes weißes Tuch über Kopf und Hals gebreitet wird, über das der Strang geknüpft wird; es unterliegt keinem Zweifel, daß hierdurch Falten entstehen können, welche eine gehörige Umschnürung des Halses verhindern können; endlich darauf, daß die Erhängung bei —9 Grad Celsius stattfand, daß das Strangwerkzeug von dem Henker mit Seifenwasser durchnäßt war, um es schlüpfrig zu machen, und daß diese Absicht durch Gefrieren des Strangwerkzeuges vereitelt wurde.

Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung", der wir diese Notiz entnehmen Nach unserer Meinung ist dem armen Sünder mit der „Begnadigung" zu fünfzehn Jahren Zuchthaus ein schweres Unrecht widerfahren. Die Strafe war an ihm vollzogen, er hatte sich ihr nicht entzogen, der Mann war offiziell tot, der Arzt hatte den Tod bestätigt, der Tote lag im Sarge, der Gerechtigkeit war Genüge geschehen. Daß der Tote dann wieder auferstand, hing nicht von ihm ab, erfolgte ohne sein Verschulden. Für die Erde, für die irdische Gerechtigkeit war seine Existenz aufgehoben. Der Mann hat, wie wir glauben, einen Anspruch darauf, als sozusagen Wiedergeborener in Erscheinung zu treten und einen neuen Namen zu empfangen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich in seinem neuen Dasein hüten wird, ein zweites Mal unter den Galgen zu treten; er wird keine Sehnsucht haben, dieses kitzliche Gefühl zu erneuern.

— Renommage. — „Wie hast Du Dir denn nur die schöne Extra-Uniform anschaffen können?" — „Einfach erspart! Lieberbringern von Liebesbriefen kein Trinkgeld mehr gegeben!"

— Beim Heiratsvermittler. — „50,000 Mark Mitgift müßte ich schon beanspruchen!" — „Dürfte sie denn nicht wenigstens um 5000 Mark hübscher sein?"

— Geburtstage sind die Abschiedsgrüße der Jugend.

THE FAIR

Verkauf von Quaker Craft Nets

Zweiter Floor.

Quaker Craft Nets sind wohlbekannt wegen ihrer wundervollen Verschiedenheit von Mustern. Dieser Verkauf bietet Euch eine prächtige Gelegenheit, Euer Heim zu wirklichen Ersparnissen mit Gardinen zu versehen. 3 Partien:

Partie Nr. 1 — Quaker Craft Nets, 45 Zoll breit, in weiß, Ivory od. Egyptianfarbig, in einer prächtigen Auswahl, — die Yard zu **44c**

Partie Nr. 2 — 85c u. 89c Quaker Craft Nets, zwei verschiedene Gewebe in der Partie, — einige mit Einfassung, die Yard zu **69c**

Partie Nr. 3 — Feine Quaker Craft Nets — in einem der feinsten Filetgewebe und wundervollen Mustern — feine Qualität, die Yd. **88c**

Drei große Bettuchzeug-Bargains

$1.49 Kopfkissen, 20 bei 26, reine Federfüllung, sehr gutes Ticking, hübsche Farben, — ein prächtiges Kissen zu einer großen Ersparnis, Stück **99c**

$8.95 Beacon B L aid Blankets, große hübsche Blankets, in fast jeder Farbe; fancy Plaids, in großer Auswahl, Größe 66 bei 80, das Paar zu **6.99**

$2.98 gesäumte gehäkelte Bettdecken — ein großer Einkauf; prächtige Partie; Größe 78 bei 88; zu weniger als dem heutigen Fabrikpreise, St. **2.29**

Verkauf von Wilton Rugs

$110 und $115 Qualitäten,

Größe 8.3x10.5 Fuß, sehr speziell, zu 82.50

Fünfter Floor.

Amerikas beste Fabrikanten sind vertreten in diesem Angebot von Wilton Rugs der besten Qualität. Eine sehr große Auswahl von Entwürfen und Farben wird gezeigt, einschließlich einige der besten Kopien antiker Effekte, die jemals gemacht wurden. Das beste Material ist zur Herstellung dieser Rugs verwandt worden. — Speziell für morgen offeriert zu **82.50**

9x12 Fuß nahtl. Wilton Velvet Rugs, 44.50

Wir offerieren die ganze Partie zur Auswahl in diesen Standard Qualität nahtlosen Fußbodenbelägen. Hier ist ein Rug zu finden für jedes Zimmer im Hause. Viele sind Kopien der feinsten Wilton-Gewebe, deren Muster und Farben sich den feineren Ausstattungen anpassen. Größe 9 bei 12, zu.. **44.50**

4.6x6.6 Axminster Rugs zu 10.95

Passend für kleine Schlafzimmer, Empfangshallen oder kleine Büros; meist persische Entwürfe und Farbenkombinationen; ferner mehrere elegante Novitäten, außerordentliche Werte, zu..... **10.95**

Hochfeiner Velvet Treppen Teppich

Eine große Auswahl von neuen Mustern in der regulären ¾ Breite; viele elegante Allover Effekte, passend für Apartmentgebäude und das Heim. Quantitäten von fast jedem Muster, speziell morgen die Yard zu..... **1.75**

Eingelegtes Linoleum

Speziell angesammelt für diesen Verkauf sind viele Muster, in verschiedenen Qualitäten, zu Preisen bis zu 3.50 die Quadrat-Yard. Wir haben Quantitäten von den meisten Entwürfen. Die Waren sind zwei Yards breit und durchaus getrocknet; morgen die Quadrat-Yard zu **1.65**

Gummi-Absätze

Universal Gummiabsätze, für Männer- und Damenschuhe, schwarz und lohfarbig, 50c Qualität, Paar **10c**

Hauptfloor, Dearborn Str., u. Shoe Findings Abteilung, Zweiter Floor.

Groceries

Lifebuoy Health Seife

für Toilette, Bad, Shampoo und

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: THE ABENDPOST COMPANY

223—225 W. Washington St.

Preis per Copy ... 3 Cents
per Month ... 55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri Minnesota and Ohio, per year ... $4.50
Including "Sonntagpost" per year ... $6.50
In all other states and Canada the price will be per year ... $5.00
Including "Sonntagpost" per year ... $7.00
Price per "Sonntagpost" ... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str und Franklin Str.

Chicago Telephon: Franklin 5900 Illino's

Preis jeder Nummer 1 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents Per Post in den Staaten Illinois Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan Missouri Minnesota und Ohio ... $4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ... $6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis $5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ... $7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 269.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Die Gefahr der Sieger.

Das deutsche Kaiserreich, gezeugt und geboren im Kriege, verging im Kriege.

Die deutsche Militärmacht, Mutter des Reiches, wurde vernichtet.

Der dynastische Gedanke, der die Einheitssehnsucht des deutschen Volkes täuschte und verführte, so daß es der Freiheit vergaß; der den Gedanken, Macht geht vor Recht, zeugte, dem deutschen Volke einträufelte und aufzwang, und des Reiches und Volkes Geschicke auf „seine" Militärmacht stellte; der dynastische Gottesgnadentumgedanke, der die Völker und die in Heer und Flotte organisierte Volkskraft als persönlichen Besitz erlauchter Familien und ihrer jeweiligen Häupter betrachtete — dieser aus dem Mittelalter herüberreichende, allem Menschen- und Volksrecht hohnsprechende Gedanke wurde seines letzten starken Halts beraubt durch die Zertrümmerung „seiner", der deutschen Militärmacht; wird in diesen Tagen zu Grabe gelegt in seiner bisherigen Hochburg, den deutschen Landen.

Die deutsche Militärmacht ist vernichtet. Das deutsche Kaiserreich verging. — — — „Neues Leben blüht (blühe) aus den Ruinen." Ein besseres Leben. Aus den Trümmern des großen Kaiserreichs muß die große deutsche Republik entstehen. Aus den Trümmern der monarchischen Militärmacht, die demokratische Volksmacht. An die Stelle des dynastischen, die Macht geht über das Recht-Gedankens, muß das Gebot, gleiches Recht für alle und volle Gerechtigkeit für alle treten. In Deutschland und für Deutschland. In allen andern Ländern und für alle andern Länder, die teil hatten an diesem Kriege.

Muß — Recht und Gerechtigkeit müssen allein maßgebend werden — in Deutschland, wenn es schnell sich erheben will von den schweren Leiden des großen Krieges, und genesen von den Wunden, die sein Ende ihm schlug; für Deutschland, wenn nicht als Heuchelei und Lüge erscheinen soll, was Gutes gesagt wurde von dem Endzweck des Krieges. In den andern Ländern — den Ländern, die als Gegner Deutschlands teilnahmen an dem Kriege — und für diese und die Länder des alten Oesterreich-Ungarn, für die Türkei und Bulgarien und die Neutralen, wenn des großen Ringens Ergebnis nicht Rückschritt sein soll, statt Fortschritt! Wenn nicht der Boden bereitet und die Keime gelegt werden sollen für neue schwere Kämpfe zwischen den Völkern und innerhalb der Völker; wenn nicht der dauernde, sichere und segensvolle Friede der Welt für längere Zeit, als vor dem großen Völkerkriege, unerreichbar gemacht werden soll.

Für das deutsche Volk bricht eine neue Zeit an. Eine bessere Zeit. Es wird sich zu beherrschen verstehen und verstehen, die in der Umgestaltung liegenden Gefahren zu meistern. Es wird unter demokratischer Regierungsform und frei von jedem Militarismus sein ganzes Denken dem Aufbau und Ausbau seines Hauses und friedlicher Entwickelung zuwenden, seine ganze Kraft einsetzen können für den Wettbewerb in Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft. Es wird innerlich um so besser, fester und stärker werden, je stärker die Belastung und der Druck, unter dem man es etwa mag halten wollen. Um das deutsche Volk braucht niemand zu bangen, mag's kommen, wie es will.

Den Siegern droht Gefahr. Um so größere Gefahr, je mehr sie sich in ihrem Siegesjubel und -Stolz verleiten lassen, von der Macht, die der Sieg ihnen gab, Gebrauch zu machen auf Kosten von Recht und Gerechtigkeit; je mehr sie sich in den Friedensbedingungen und ihrer Politik, der deutschen Republik gegenüber nach dem Frieden, von dem Wunsche, das deutsche Volk in Ohnmacht und wirtschaftlicher Armut und Abhängigkeit zu halten, oder gar von Rachsucht und Haß leiten lassen.

Die Sieger kämpften — das wurde stetig gesagt und betont — für das Recht — gegen den Gedanken „Macht geht über Recht." Jetzt haben sie die Macht. Die Versuchung ist groß, sie anzuwenden bis zur Verletzung des Rechts, bis zur Ungerechtigkeit. Geben sie ihr nach — dann werden letzten Endes sie die Besiegten sein. — —

Der Außenhandel der Philippinen.

Die kommerzielle Entwicklung der Philippinen macht auch während des Krieges befriedigende Fortschritte. Der Wert ihres Außenhandels überstieg den des Vorjahres um mehr als sechzig Prozent. An diesem bemerkenswerten Wachstum ist nun allerdings zum Teil die gewaltige Steigerung der Preise schuld; aber auch wenn man sie in Rücksicht zieht, bleibt das am 30. Juni 1918 zum Abschluß gelangte Handelsjahr ein überaus günstiges für die Inseln. Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr um 33 Millionen Dollar. Unter den Ausfuhrartikeln nahmen Hanf und Kokosnußprodukte die führende Stellung ein. Die Hanfproduktion hat sich auf dem Archipel stark vergrößert, und da die Nachfrage nach Hanffabrikaten sich infolge des Krieges sehr bedeutend gesteigert hat, so schnellten auch die Preise in noch nicht dagewesener Weise in die Höhe. Es kam sogar soweit, daß die Regierung sich zum Einschreiten genötigt sah und Höchstpreise festsetzte. Es war aber nur eine vorübergehende Maßnahme. Denn da es an Schiffsladeraum fehlte, konnten die Hanfprodukte nicht in den von den Händlern vorausgesehenen Mengen ausgeführt werden. Die unausbleibliche Folge davon waren das Sinken der Preise und die Aufhebung der Höchstpreisverordnung. Am Schlusse des Berichtjahres waren noch große Hanfvorräte auf den Philippinen vorhanden.

Auch die Kokosnußindustrie gelangte zu erhöhter Bedeutung. Während man in früheren Jahren hauptsächlich Copra ausgeführt hatte und das Oelauspressen ihren fernwohnenden Abnehmern überließ, hat der Krieg und die Knappheit des Schiffsfrachtraums auch hierin eine Wandlung hervorgebracht. Heute wird schon mehr als die Hälfte der gesamten Copraproduktion auf den Philippinen selbst entölt. Die Kokosnußölausfuhr ist infolgedessen um 200 Prozent gestiegen und die Industrie gibt vielen Eingeborenen Arbeit. Fast alle Kokosnußprodukte nehmen ihren Weg in die Ver. Staaten. Die Philippinen decken gegenwärtig ungefähr sechzig Prozent ihres Bedarfs an Importöl und die Hälfte ihres Bedarfs an Copra. Die Tabakausfuhr erfreute sich gleichfalls eines erklecklichen Aufschwungs, vor allem der Export von Zigarren. Es wurden im Berichtsjahre ungefähr fünfzig Prozent mehr als bisher ausgeführt und man schreibt diese Zunahme wohl mit Recht den zielbewußten Bemühungen der dortigen Regierung um die Verbesserung der Qualität zu. Der bei weitem größte Teil dieser Tabakprodukte fand seinen Weg ebenfalls in die Ver. Staaten.

Die Einfuhr vermehrte sich ihrem Werte nach um dreiunddreißig Millionen Dollar. Doch kommt davon natürlich auch ein erheblicher Teil auf die Steigerung der Preise. Unter den eingeführten Artikeln nehmen Textilwaren verschiedener Art, sowie Eisen- und Stahlprodukte eine hervorragende Stelle ein. Ueber achtzig Prozent davon kamen aus den Ver. Staaten, während der Rest vorzugsweise von Japan geliefert wurde, dessen Einfuhr nach den Philippinen sich im letzten Jahre sehr erheblich verbessert hat. Reis wurde in geringerer Menge als bisher eingeführt, weil sich die heimische Produktion vermehrte. Der Weizenmehlimport, der im Jahre 1917 auf ein Mindestmaß gesunken war, nahm im Jahre 1918 wieder normalen Umfang an; doch war das Ursprungsland in der Hauptsache Australien, während es sonst Amerika gewesen war. Dafür verlor Australien den philippinischen Fleischmarkt an China, das als Lieferant für die Inseln jetzt an die dritte Stelle gerückt ist. Den ersten Platz nehmen die Ver. Staaten ein, während an zweiter Japan steht, an vierter Französisch Ostindien, an fünfter erst Großbritannien und an sechster Australien mit den Inseln. Die Ver. Staaten bilden auch das wichtigste Absatzgebiet für die Produkte der Inseln. An zweiter Stelle steht hier Großbritannien, an dritter Japan, an vierter Hongkong, an fünfter Spanien und an sechster erst Australien.

Falls nicht wahr,—schlecht erfunden.

Zum zweiten Mal wurden am jüngsten Montag von der amerikanischen Presse der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den am Weltkriege beteiligten Mächten verkündet, und dieser vorbereitende Schritt zum Weltfrieden vom amerikanischen Volke mit überwältigenden, erklärlichen Freudenbezeugungen begrüßt. Die einige Tage zuvor erfolgte und nicht minder freudig aufgenommene erste Meldung eines solchen Waffenstillstandes hat sich leider als falsch erwiesen. Die Verantwortlichkeit für eine so verdammenswerte Irreführung des amerikanischen Volkes läßt sich anscheinend leicht feststellen. Die vorzeitige Friedensfeier ist auf ein Kabelgramm zurückzuführen, das bei einer Nachrichtenagentur aus Paris eingelaufen war, und dem zufolge die deutschen Kommissäre den Waffenstillstands-Vertrag unterzeichnet hätten. Tatsächlich hatten sie zu jener Zeit den französischen Boden noch nicht erreicht. Ein Pariser Vertreter der betreffenden Agentur, dem die frohe Botschaft zu verdanken war, hatte, um seinen Mitbewerbern voraus zu sein, diese Riesenente über's Meer fliegen lassen. Die betr. Nachricht erschien jedoch nicht nur in Zeitungen, welche diesen besonderen Nachrichtendienst besitzen. Andere Neuigkeitsagenturen hatten vom Inhalt des Kabelgramms auf Umwegen Kenntnis erhalten, und diesen dann den von ihnen bedienten Blättern mitgeteilt. Fast die gesamte in englischer Sprache erscheinende und ein großer Teil der fremdsprachigen Landespresse druckte den „fake" blindlings ab. Nur die meisten der Zeitungen in deutscher Sprache prüften mit der ihnen eigenen Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit die sensationelle Nachricht auf ihre Wahrscheinlichkeit und wiesen auf deren Unglaubwürdigkeit hin.

Diese Episode lenkt wieder 'mal die Aufmerksamkeit auf das Lügennetz, mit dem, vermittelst Kabeldrähte, gewissenlose, böswillige und ehrgeizige Zeitungskorrespondenten den Ozean überspannen. Obwohl während Kriegszeiten für die Beiätigung des journalistischen Erfindungsgeistes hin und wider Entschuldigungsgründe vorliegen mögen, trifft dieser Milderungsgrund auf Friedenszeiten nicht zu. Nur weil Zeitungsleser sich seit vielen Jahren gewöhnt haben, Falschmeldungen, ja selbst solche, die offenbar den Stempel der Unwahrheit aufweisen, lächelnd hinzunehmen, hat das Bemühen der Tageblätter, Neuigkeiten „zuerst" zu bringen, so unschöne Früchte zeitigen können. Der Eifer von Korrespondenten den Vertretern anderer Blätter das Prävenire zu spielen, hat sie schon häufig alle Rücksichten auf die Empfindungen der Mitwelt beiseite setzen lassen. So kündigte eine Zeitungsagentur das Ableben des Papstes Pius X. mehrere Stunden vor seinem Tode an. Zur Rechenschaft gezogen, suchte sie die Falschmeldung auf „berechtichten Unternehmungsgeist" zurückzuführen. Eine hiesige Zeitung ließ sich den Tod der Königin Victoria von England kabeln, die jedoch erst acht Stunden später den Geist aufgab. Nichtsdestoweniger rühmte sich das betr. Blatt am nächsten Tage, daß es das Dahinscheiden der Herrscherin „früher" als andere Zeitungen gemeldet hatte. Eine andere, dem Herausgeber gehörende Zeitung berichtete während des russisch-japanischen Krieges über eine große Schlacht am Annoktfluß in Korea. Während einer ganzen Woche brachte sie Einzelheiten „des blutigen Ringens", bis ein Kabelgramm der Assoziierten Presse feststellte, daß diese „Schlacht" einzig und allein auf einer Schreibmaschine im Bureau der betr. Zeitung ausgefochten worden war. Der Krieg für Demokratie hat sein siegreiches Ende erreicht. Es erscheint hohe Zeit für einen Kampf, um die Welt der Leser sicher für die Wahrheit zu machen!

Verbesserung des Mikroskops. — Sucht man die Vergrößerungsfähigkeit eines Mikroskops — wie gewöhnlich — dadurch zu vermehren, daß man mehrere Objektivlinsen übereinander anbringt, so wird zuletzt der durch diese dringende Lichtstrahl so schwach, daß der Beobachter nichts mehr deutlich sehen kann. Dieser Fehler ist jetzt durch ein Instrument beseitigt worden, das die das Auge erreichende Lichtmenge wesentlich vergrößert. Die Verbesserung des Bildes durch ein solches Mikroskop ist wahrhaft überraschend. Eine Diatomee kann z. B. noch bei 10,000facher Linearvergrößerung deutlich und mit scharfen Umrissen gesehen werden. Zum Vergleiche, was das bedeutet, sei nur angeführt, daß das ebenso stark vergrößerte Auge einer Stubenfliege etwa eine Fläche von 2 Quadratmetern einnehmen würde.

Aus Napoleon des Ersten Tafelrunde. — Unter den Generalen Napoleons I. gab es verschiedene, die nicht sonderlich viel Kenntnisse besaßen, die aber doch durch manche andere Eigenschaft hervorragten. So waren die Generale Junot und Fournier die besten Pistolenschützen der Armee. Der General Lafalotte war durch seine Leidenschaft zur Musik bekannt; auf einem seiner Wagen führte er stets ein Fortepiano kleinen Formats mit sich. Auch trank er niemals etwas anderes als Wasser. Das Gegenteil eines Abstinenzlers dagegen war General Bisson. Seine Trinkfestigkeit erregte ebensowohl Napoleons Staunen wie seinen Spott. Als dem Kaiser einmal das Gerücht zu Ohren kam, Bisson sei mäßig im Weingenuß geworden, fragte er ihn: „Bisson, haben Sie sich wirklich gebessert?" — „Sire," entgegnete der General mit komischer Ehrlichkeit, „über 25 Bouteillen täglich trinke ich nicht mehr"

Verfolg' Dein Ideal nicht weiter,
Als mit Vernunft es kann gescheh'n;
Es muß die rechte Himmelsleiter
Mit dem Fuß auf der Erde steh'n.

Für Millionen Arbeiter und Angestellte bedeutete der gestrige Abschluß des Waffenstillstandes einen blauen Montag. In diesem Falle wäre es jedoch wohl richtiger, von einem rot-weiß-blauen Montag zu reden,

Wer hätte das geglaubt, daß ein Mackensen, der Befreier Oesterreichs von der russischen Dampfwalze und der Retter Ungarns vor der rumänischen Sturmflut, gezwungen wäre mit seinen wackeren Streitern nur nach Ablegung der Waffen die Erlaubnis zum Durchzuge der Lande erhielte, welche er gerade mit diesen Waffen vor dem Einbruch des Feindes bewahrte. — So ändern sich die Verhältnisse und die Menschen.

Die Influenza hat einen breiten Weg der Verheerung hinter sich gelassen. Die Gesundheitsbeamten der Stadt New York sagen, daß 21,000 Kinder durch die Krankheit zu Waisen gemacht worden sind. Da wird die Mildtätigkeit schwere Aufgaben vor sich haben.

Ein nützlicher Streit.

Zwei Kater stritten tief im Wald;
Mit Grund? Mit Recht? Bewahre!
Was kam heraus? Wie immer halt:
Ein buntes Büschel Haare.

Ein Zeisig kam und holte sich
Vom Feindeskampf das Beste:
Er las die Haare säuberlich
Und — schlief darauf im Neste.

In Deutschland macht man jetzt Zucker aus Papier. Alte Liebesbriefe sollten sich besonders lukrativ verwenden lassen.

Eine Ahnung vom Reichtum des Meeres an Nahrungsmittelstoffen gibt ein Bericht des Bundesfischereibureaus über die Tätigkeit der amerikanischen Fischerflotte von Seattle, Wash., im Monat August. Sie unternahm in diesem Monat 103 gesonderte Fahrten und landete mit 2,434,950 Pfund Fischen, die für die Fischer einen Wert von 247,519 Dollars bedeuteten. Das Bureau gibt ferner in seinem statistischen Bulletin eine Uebersicht über Menge und Wert der Fischereiprodukte, die im Monat August 1918 in Boston, Gloucester, Mass., und Portland, Me., von amerikanischen und kanadischen Fischerfahrzeugen eingebracht wurden. Diese brachten nach Boston 10,144,665 Pfund im Werte von 666,047 Dollar, nach Gloucester 5,494,636 Pfund im Werte von 202,876 Dollar und nach Portland 1,512,542 Pfund im Werte von 86,267 Dollar. Das ergibt bei insgesamt 606 Fahrten in einem Monat 17,· 151,843 Pfund frische und gesalzene Fische, die für die Fischer einen Wert von beinahe einer Million Dollars hatten.

Nach ungestörter Ruhe sehnt die ganze Welt sich. Nur durch den Geist aufrichtiger Versöhnlichkeit möglich!

Die Schiffsarbeiter in New York und New Jersey haben an der Friedensfeier am Donnerstag einen solchen Spaß gefunden, daß sie dieselbe Freitag und Samstag fortsetzten. Tausende von Arbeitern warfen ihre Werkzeuge von sich und veranstalteten Umzüge in den Straßen der Stadt. Alles Zureden der Beamten half nichts, die Leute von ihrer Feiertags-Stimmung abzubringen. Sie wird auch wohl am Sonntag und während der gestrigen Siegesfeier angehalten haben.... Demnach scheinen diese Leute, welche doch gerade im Kriegsgewerbe ihren guten Verdienst finden, über die Beendigung des Krieges nichts weniger als unzufrieden zu sein.

Zäh hält die Menschheit fest am alten Wahn,
Wenn tausend Gründe auch dagegen sprechen,
Der Irrtum findet immer off'ne Bahn,
Die Wahrheit aber muß sie sich erst brechen!

Eine Umfrage bei den Angestellten der Detroiter Ford Motor Co., wie viele Krüppel in den Anlagen der Fabrik Beschäftigung finden könnten, ergab folgendes Ergebnis: Beschäftigung für 670 Männer ohne beide Beine, 2637 ohne ein Bein, 715 ohne einen Arm, 10 vollständig Blinde. Bezüglich der Zeit, die erfordert wäre, um die Krüppel anzulernen, lautete die Auskunft folgendermaßen: 1743 könnten die ihnen zugewiesene Beschäftigungsart erlernen an einem Tage oder noch eher; 1461 in 1—6 Tagen; 251 in 6—12 Tagen; 534 in einem Monat bis zu einem Jahr; 43 in 1—6 Jahren. — Ungefähr 10 Prozent aller Angestellten der Ford Motor Co. sind gegenwärtig Krüppel oder physisch anormal.

Stimmt's?

„Weißt du, daß das Licht sich mit einer Geschwindigkeit von 192,000 Meilen die Stunde fortbewegt?"

„Ist das alles? Das war wohl, ehe die Gasmesser erfunden wurden!"

Sei Bäckdchen had ä jed's zu dragen.

(Sächsisch.)

Off Aerden gibbds gee ganzes Glick;
Drum soll mer and're nich beneiden.
Zufrieden sei mid Deinem Schdick!
Dann bisd De bei'n verschdändigen Leiten.
Der Gosfmann Marx had's mehrschde Gäld,
Doch heerd mer Dagk fer Dagk ihn glagen:
Sei aldes Leiden Schdock behäld:
Sei Bäckchen had ä jed's zu dragen.

Schmidt had wohl mid de bäsde Frau.
Doch sein fast immer grank de Ginder.
Gar viel verdiend Schramm an än'n „Bau";
Doch „dringh" er wie ä Bärschdenbinder.
Der Abbedehker heerd Sie schwär.
Der Dockder had än'n schwachen Magen:
Mit Gällnern had Mallehr der „Bär".
Sei Bäckchen had ä jed's zu dragen.

Inschbäckder'sch hamm än'n cenz'gen Sohn:
Doch had er'sch Bulver nich erfunden.
Wärkkiehrer Sänf grichd scheenen Lohn,
Doch sein gezählt Sie seine Schdunden.
Born wärd den Zank und Schdreid nich los;
Glämm muß sich bis zu'n Dode blagen.
Bei Miller'n sein de Schulden gros.
Sei Bäckchen had ä jed's zu dragen.

Leset die „Sonntagpost".

Ein Triumph der Wissenschaft.

Skizze von M. Kossak.

„Weißt du, Arno, ich habe heute eine entzückende kleine Villa gesehen, die zum Verkauf ausgeboten ist", sagte die junge Frau Doktor Bentler zu ihrem Gatten, indem sie ihn mit jedem Ausdruck von Zärtlichkeit ansah, vor dem er immer etwas Angst hatte, weil er aus Erfahrung wußte, daß er der Vorläufer irgendeiner Bitte war — und zwar einer, deren Erfüllung ihm teuer zu stehen kam. Der Doktor würde dann auch heute einen gelinden Schrecken bekommen haben, wenn er nicht eben an andere Dinge gedacht hätte. „Die Villa ist ganz billig zu haben und gleich zu beziehen", fuhr sie fort. „Aber — du hörst ja gar nicht —"

Der Gemahl fuhr wie aus tiefen Träumen auf.

„Wie? Sagtest du etwas Lena?"

„Gewiß, daß ich eine reizende Villa gesehen habe, wie für uns geschaffen — und so billig —"

„Aber wir brauchen doch keine Villa! Wir wohnen doch hier gut!"

Frau Lena warf zornig die roten Lippen auf. „Meinst du? Und der Hauswirt, der uns beständig drangsaliert?"

„Ich habe noch nichts davon gemerkt."

„Aber ich. Wenn die Kinder nur ein klein wenig lebhaft sind, schickt er gleich herauf und — und überhaupt wäre es doch viel angenehmer, im eigenen Haus zu wohnen, wo man so ganz ungestört ist und tun und treiben kann, was man will. Und dann, denke doch, der Garten und die gute Luft!"

Da der Gatte, statt zu antworten, wieder in seine Träumerei verfallen war, meinte die junge Frau, „es ist ja so wie so nur eine Frage ganz kurzer Zeit, wie lange wir noch hier bleiben werden."

„Wieso?"

„Nun, weil der Milke, der Hauswirt, uns bald kündigen wird. Deine wissenschaftliche Tätigkeit ist ihm doch ein Dorn im Auge."

„Was geht ihn denn meine wissenschaftliche Tätigkeit an?"

„Eigentlich gar nichts von Rechtswegen, aber so'n ungebildeter Mensch, der keine Achtung vor der Wissenschaft hat. — Er meint, mit deinen Experimenten wird noch einmal ein Unglück passieren, zumal mit dem Phosphor jetzt — da könntest du ihm das Haus über dem Kopf anstecken."

Der Doktor machte eine halb wütende, halb ungeduldige Bewegung mit dem Kopf. „So'n Blödsinn ist mir doch wahrhaftig noch nicht vorgekommen!"

„Na ja, das sage ich ja auch, aber immerhin — der Milke ist nun einmal so. Und da die Villa —"

„Ich will nichts mehr von der Villa hören", unterbrach sie der Gemahl unwirsch. „Und überhaupt habe ich jetzt keine Zeit mehr zum Schwatzen. Ich muß an meine Arbeit." Damit stand er auf, machte die Tür unsanft zu und begab sich in sein Studierzimmer.

Gott sei Dank, jetzt war er wieder allein und konnte sich unbehelligt seiner großen epochemachenden Entdekkung — oder sollte er sie eine Erfindung nennen? — widmen. O, wenn es ihm gelang, was er vorhatte, was waren denn all die anderen hervorragendsten Gelehrten, welche das Jahrhundert hervorgebracht, gegen ihn! Und das mußte gelingen, es mußte, er war der Sache ja auf der Spur! Auf künstlichem Wege Lebewesen zu erzeugen, schien ihm im ersten Augenblick unsinnig, lächerlich, unmöglich, aber wenn er sich so alles vergegenwärtigte, was er über den Gegenstand gelesen und selbst erforscht hatte, dann — je nun, dann däuchte es ihn doch nicht so unmöglich.

Aus einer Zelle entwickelt sich alles Lebewesen und auch das am höchsten stehende, der Mensch, verfügt nur über eine Steigerung der Eigenschaften, welche auch das niederste Geschöpf aufweist. Aber eine Zelle ist etwas so unendlich primitives, im Grunde nichts als ein Eiweißtröpfchen — sollte man daher nicht das leblose Eiweißtröpfchen zum lebenden, wachsenden und reizempfindenden, zur Monere machen können?

Doktor Bentler vergegenwärtigte sich die Mitteilungen, welche Doktor Salzmann und seine Mitarbeiterin, Fräulein Tanglowa, vor fünf Jahren auf einer Naturforscher-Versammlung in Breslau gemacht hatten. Von diesen beiden waren vermöge radioaktiver Substanzen Gebilde hergestellt, die an Moose und verschiedene Arten von Schwämmen erinnerten, wie sie für die einzelnen Entwicklungsperioden der Erde charakteristisch sind, Gebilde, die in ihrem ganzen Bau und in ihrer Entwicklung die täuschendste Uebereinstimmung mit lebenden Organismen aufweisen. Und gar dem Engländer Rudgbie aus Greenwich war es gelungen, Gebilde zu erzeugen, die nicht nur in ihrer Form, sondern auch in ihren Eigenschaften alle Anzeichen des Lebens zeigten. Freilich gab es Leute, die behaupteten, daß ein Betrug dabei mit untergelaufen wäre, aber immerhin mochte dem sein, wie ihm wollte, hielt sich Bentler, der mit Rudgbie in lebhaftem Briefwechsel gestanden hatte, für überzeugt, daß derselbe bei seinen Forschungen von einem sehr richtigen Gedanken ausgegangen war. Der Engländer meinte nämlich, daß Phosphoreszenz die Lebenselemente in sich schlösse und daher ebenso, wie Sporen von Bakterien in Kulturmedien aufgehen müßte. Aber leider waren alle Versuche, die Arno Bentler mit Phosphoreszenz unternommen, mißglückt. Da hatte er nun herausgefunden, daß Radium noch viel mehr für den speziellen Zweck geeignete Eigenschaften besaß, und hatte sich mit großen Schwierigkeiten und unter Unterstützung eines kapitalkräftigen Gönners, der sich leidenschaftlich für seine Untersuchungen interessierte, Radium verschafft. Jetzt, in dieser Stunde, wollte er die ersten Experimente damit machen. O, wenn ein Gelingen ihnen beschert wäre!

Tiefatmend trat der Doktor an seinen Wandschrank und entnahm ihm ein gläsernes Reagenzröhrchen, sowie ein zweites doppelt verkapseltes Röhrchen, welches seinen Schatz, das Radium enthielt. Dann füllte er in das erstere Fleischbrühe und Gelatine, wie man das ja bekanntlich bei Bakterienkultur tut und brachte nunmehr das Radium hinein. Damit nicht etwa Verunreinigungen durch Bakterienkeime entständen, sterilisierte er das Röhrchen unter besonders hoher Temperatur und unter erhöhtem Druck eine gute halbe Stunde lang. Nachdem die Abkühlung eingetreten war, betrachtete er den Inhalt am Fenster, bevor er das Röhrchen in den Schrank zurücklegte, gedankenvoll. Wie lange würde derselbe unverändert bleiben? Oder würde er sich am Ende nie verändern?

Doch, was war das? In der Fleischbrühe zeigte sich ein leichtes, ganz feines Gerinnsel, das ständig mehr zusammenrann, bis sich winzige kugelige Flöckchen daraus bildeten — Flöckchen, die genau so aussahen, wie gewisse Bakterienkulturen. Arno Bentlers Herz tat einen heftigen Schlag, ihm schwamm es vor den Augen, so daß er eine ganze Weile nichts zu sehen vermochte. Als er sich dann gewaltsam gefaßt hatte, nahm er wahr, daß die Flöckchen mit Blitzesschnelle durcheinander wirbelten und dann plötzlich zu Boden sanken, wo sie regungslos liegen blieben.

„Ich muß das Röhrchen öffnen, sonst entweicht das Leben", sagte er sich. Mit zitternden Händen entfernte er den Verschluß und schüttete alles auf eine Glasplatte aus. Aber nichts regte sich. Da kam ihm eine Idee. Er wollte die Keime mit Phosphoreszenz und zwar mit Cyanogen übergießen. Gedacht, getan. Das Mittel wirkte. Neugierig, wie die Bakterien sich in der Vergrößerung ausnehmen möchten, brachte er sie unters Mikroskop.

Wie das zuckte, lief, hüpfte, wie sich die Flöckchen vereinten, von einander lösten — wie sie wuchsen! Wahrhaftig, er konnte jetzt ganz deutlich Köpfe, Beine und Schwänze unterscheiden, sogar verhältnismäßig sehr lange. Immer mehr nahmen die Keime die Form von Tieren an, und zwar von — ja, wenn er sich nicht täuschte, von Ratten und Mäusen. Winzige Nagetierchen waren's, die da herumrannten!

Den Doktor schwindelte es. Ein Triumph, so stolz, wie ihn vielleicht nicht einmal Graf Zeppelin empfunden haben mag, als sein Luftschiff zum ersten Mal meteorgleich in die Lüfte stieg, schwellte ihm das Herz. Er fühlte sich als ein Gott; aus Radium, Fleischbrühe und Gelatine hatte er Lebewesen geschaffen, wirkliche Lebewesen!

Aber die kleinen Geschöpfe wuchsen ununterbrochen. Jetzt waren sie so groß, daß sie auf der Glasplatte nicht mehr Platz hatten; eines nach dem anderen fielen sie vom Tisch, überkugelten sich und rannten dann wie besessen im Zimmer umher. Während ihr Schöpfer sie mit entzückten Blicken betrachtete, krochen ein paar unten durch die Spalte der Tür, die hier leider nicht ganz fest auf dem Fußboden auflag. Ein furchtbarer Schreck überfiel den Doktor. Von künstlich erzeugten Tieren ist jedes kostbar, auch, wenn es zum Rattengeschlecht gehört — er mochte keines von ihnen verlieren. Aber vielleicht gelang es ihm, sie einzufangen. Also ihnen nach — von außen wollte er dann die Spalte der Tür sorgsam verstopfen. Doch, o weh, zu spät! Als ob die ersten entweichenden Nager das Signal zur Flucht gegeben hätten, so krochen jetzt blitzschnell die anderen ihnen nach, was um so leichter ging, als sie doch nicht völlig Mausgröße erreicht hatten. Bei dem Versuch, ein paar wenigstens zu retten, wurde der Gelehrte empfindlich in die Hand gebissen.

Verzweifelt riß er die Tür auf, um die Treppe hinunterzustürmen, seinen Geschöpfen nach, als ihm eine grobe, vor Wut fast heisere Stimme, die seines Hauswirtes, entgegentönte:

„Na, nu' wird's mir aber doch zu arg!" schrie Herr Milke. „Mir 'ne Schar Mäuse und Ratten im Haus loszulassen — das geht zu weit! — Ausziehen müssen Sie —"

„Aber es sind ja künstlich erzeugte Ratten!" jammerte Arno Bentler. „Tun Sie ihnen nichts zuleide", flehte er, da der Hauswirt eben wie toll mit dem Stock nach zweien der Tiere schlug, die Miene machten, ihm an den Beinen emporzukriechen.

„Ach was, künstlich erzeugte Ratten!" schnaubte Herr Milke, zitternd vor Erregung. „Wenn Sie das Viehzeug noch künstlich erzeugen, dann sind Sie eben verrückt und gehören ins Irrenhaus, aber nicht in ein anständiges Haus, wo vernünftige Menschen wohnen."

In diesem Augenblick hatte jemand von draußen die Haustür geöffnet und wie eine wilde Jagd stoben die Ratten — inzwischen hatten sie tatsächlich Rattengröße erreicht — aus dem Hause auf die Straße, wo sie binnen weniger Sekunden den Blicken der Männer entschwanden.

Wie gebrochen, ohne sich weiter um das Schimpfen des Hauswirtes zu kümmern, kehrte der Doktor in sein leeres Studierzimmer zurück, wo er auf einen Stuhl niedersank. Betrogen, elend betrogen, um seinen Ruhm, um den Triumph seiner Wissenschaft! Aber nein, doch nicht betrogen, denn er wußte ja jetzt, was er zu tun hatte um auf künstlichem Wege Lebewesen zu schaffen. Frisch gekräftigt richtete er sich auf und begab sich zu seiner hübschen kleinen Frau ins Wohnzimmer.

„Wo liegt die zum Verkauf ausstehende Villa?" fragte er, um dann würdevoll hinzuzusetzen, „noch in dieser Stunde gehe ich, um sie zu erwerben, denn du hast ganz recht, Lena, wenn es behauptet, daß diese Hauswirte keine genügende Schätzung für Wissenschaft haben und daß ich allein mit meiner Familie in einem Hause wohnen muß, um ungestört schaffen zu können."

Dabei leuchtete aus seinem Antlitz eine fast schwärmerische Glückseligkeit. Erblickte er doch vor seines Geistes Augen Scharen von Ratten — lauter Triumphe seiner Wissenschaft!

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Kleine Kriegsdepeschen.

Krawallszenen bei Friedensfeier!

Newport News, Va., 12. Nov. Hier führten gestern abend die Friedensfestlichkeiten zu krawallartigen Auftritten. Tausende von Soldaten und Matrosen ergriffen Besitz von der Stadt, zertrümmerten Straßenbahnwagen, drangen in Speisewirtschaften, zerschlugen Plattenglasfenster und machten auf der Straße Leuchtfeuer aus zerschmetterten Ablieferungswagen. Doch kam niemand persönlich zu Schaden.

Der ganze Straßenbahndienst kam aus Rand und Band; Soldaten und Matrosen ergriffen Besitz von den Straßenbahnwagen, nachdem sie die Bemannung vertrieben hatten. Die Hauptschuld an den Angriffen auf Speisewirtschaften soll übrigens an den unverschämten Nahrungsmittelpreisen liegen.

Nachdem die Tumultuanten die Schließung jedes Geschäftsplatzes an den Hauptstraßen erzwungen und einen Schaden von tausenden von Dollars angerichtet hatten, wurden zwei Kompagnien Wachtruppen in Dienst beordert, und um Mitternacht patrouillierten sie mit aufgepflanztem Bajonnett die Straße ab. Diese Truppen beherrschen jetzt die Lage.

Die Italiener am Brennerpaß.

Rom, 12. Nov. Das italienische Heer hat, laut gestrigen Berichts der Heeresleitung, den Brennerpaß in Tirol erreicht. In der Zeit vom 24. Oktober bis zum 4. November haben die Italiener 426,774 Gefangene gemacht, darunter 10,658 Offiziere, und 6815 Geschütze erbeutet.

König Viktor Emmanuel ist in Triest eingezogen und begeistert empfangen worden.

Die Zensur wird eingestellt.

Washington, 12. Nov. Die Zensur wird Ende des Monats hinsichtlich Nachrichten aus dem Inland aufhören, und bald ganz und gar, wie Direktor Creel vom Nachrichtenamt sagt.

Die Stärke des amerikanischen Heeres.

Washington, 12. Nov. Das amerikanische Heer ist 3,764,677 Mann stark; davon sind 2,200,000 in Frankreich, Italien oder Rußland.

— Sein Maßstab.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Kollege Crampton".
Lyons Giant. — „A Tailor-Made Man."
Colonial. — „Jack o' Lantern."
Court. — „Lombardi Ltd."
Garrick. — „Rock-a-Bye Baby."
Illinois. — „Rio Rio"
Imperial. — „Over There."
La Salle. — „Mad Bohie."
National. — „Seven Days' Leave."
Olympic — „Three Aces Gay."
Playhouse. — „The Rotters."
Powers' — „Hopping".
Princess. — „The Little Brother."
Studebaker. — „A Cure for Curables."
Victoria. — „The Thirteenth Chair."
Woods — „The Crowded Hour."
Marigold Gardens. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Auditorium 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.

Verlangt:

Kräftige, gesunde Männer von 18 bis 50 Jahren, für Arbeiten in unseren Warenhäusern Kaufmannswaren- und Shipping-Departments.

Tagelöhner,
Trucker,
Receivers,
Packers.

Erfahrung ist nicht erforderlich. Dauernde Stellungen.

Sears, Roebuck and Co.,
Homan Ave. und Arthington Straße,
3942 West 26. Straße oder
1113 Milwaukee Avenue.

10nov1mX

Nacht-Porters

Verlangt: Männer für Aufsegen und Reinmachen; stetige Stellungen. Nachfragen in der Office des Superintendenten.

Wieboldt's,
Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Nebenverdienst: Herren mit Bekanntenkreis oder Verkaufstalent können $100 und mehr die Woche verdienen durch Berufsförderung. Hochbezahlte Lebensstellung später in, wenn gewünscht. Schreiben Sie um Auskunft an O. 2218 Abendpost. sa—bl

Verlangt: Wurstmacher. Maier & Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Nachtwächter, der mit Heizungs-System vertraut ist; muß Empfehlungen haben. Imperial Leather Mfg. Co., 847 W. Harrison Str.

Verlangt: Männer für stetige Arbeit in Blumenhäusern; Lohn $3.50 den Tag. Albert F. Amling Co., Ninth und North Ave., Maywood. dimi

Verlangt: Erfahrener Bäckerei Porter; stetige Stelle und guter Lohn. Vorzusprechen 125 W. Ohio Str., Rallios Bäckerei. modi

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher; hoher Lohn für den rechten Mann. 2639 S. Harding Ave. dimido

Verlangt: Arbeiter an Holzarbeit-Maschinen; guter Lohn und stetige Arbeit. W. K. Cowan Furniture Co., 401 N. Lincoln Str. 9nov1mX

Verlangt: Möbelschreiner; guter Lohn und stetige Arbeit. W. K. Cowan Furniture Co., 401 N. Lincoln Str. 7nov1mX

Verlangt: Wurstmacher, ein guter Räucherer. Zuegel Rieger Co., 2413 W. 12. Straße.

Verlangt: Janitor für Buchbinderei-Dept. Callaghan & Co., 401 East Ohio Str. 9nov1d

Verlangt: Guter Butcher. 517 North Avenue.

Verlangt: Zwei gute Stall-Männer; guter Lohn. Bowman Dairy Co., 140 W. Ontario Str.

Verlangt: Wurstmacher und Männer, um in Wurstfabrik zu helfen. 1100 W. 67. Str., Ecke Aberdeen.

Verlangt: Roomers, 1631 N. Halsted Str. 12nov1mX

Verlangt: Porter in Saloon; erfahrener Mann; muß darinnen können. 2149 S. Halsted Straße. dimido

Verlangt: Schneider für Reparaturen und Abänderungen; guter Lohn für guten Arbeiter, sonnant fertig zur Arbeit. 2754 N. Halsted Ave. dimi

Verlangt: Florist und Helfer, Nachfragen bei Glenoe, 1405 Central Str., Evanston. dimido

Verlangt: Aelterer Mann als Porter in Bäckerei. 1640 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junge an Cakes, Tagarbeit. 1109 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Painters für Außenarbeit. 2541 Ambert Ave. Tel. Lake View 887.

Verlangt: Maschinist. 162 N. May Str. dimi

Verlangt: Herren für leicht verkäufliches Artikel; guter Nebenverdienst; an jede Person leicht abzusetzen. Schreiben Sie um Auskunft an Box: P 1129 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein Polierer für Reparaturen und neue Arbeit; stetige Stellung. 619 E. 47. Straße.

Verlangt: Ein Akzidenz-Schriftsetzer. Zimmer 30, 127 N. Wells Str.

Verlangt: Dairy Mann, $25 die Woche. — Standard Milk Co., 1537 Roosevelt Str., Gard, Indiana. modimi

Verlangt: Guter Wurstmacher oder Helfer, muß das Geschäft verstehen; guter Lohn und stetiger Platz. Kommt sofort zur Arbeit. Freie Fahrt. 11 Nord State Str., Elgin, Ill. modi

Verlangt: Aelterer Schuhmacher; stetige Arbeit, 6065 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Erfahrener Saloon Porter, 855 West North Avenue. modi

Verlangt: Janitorgehilfe; guter Lohn, Board und Zimmer. Hoach, 1048 C. 43. Straße. modimi

Verlangt: Erfahrener Hausmann, Deutsches Altendeim, Forest Home, Ill. Phone: Forest Park 136. modimi

Verlangt: Guter Geschirrwascher, Deutsches Altendeim, Forest Home, Ill. Phone: Forest Home 136. modimi

Verlangt: Korbflechter, mit Rohr und Weiden zu arbeiten; guter Lohn. The Ohe Gneit Co., La Porte, Ind. 11nov1mX

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur Maschinen-Shop, $25 bis $30; stetige Arbeit; Arbeitszeit nach Belieben; sowie Zwicker für Fils- und Hausschuhe verlangt. P. Pfitzner & Sohn, Lyons, Ill., Ogden und Joliet Ave. Ogden Car. modi

Verlangt: Barbier, Lohn $21 und die Hälfte über $28. 3467 Elston Ave. modimi

Verlangt: Ein älterer Mann zum Austragen von Zirkularen. Allen Filter Service, 359 N. State Straße. modi

Verlangt: Bäcker, älterer Mann für aushülfs. Adr.: P 1130 Abendpost. modi

Verlangt: Wächter, einer der den Platz behalten kann; stetige Stellung und guter Lohn. Fashion Cleaning Co., 5029 Cottage Grove Avenue. modi

Verlangt: Erfahrener Saloonporter; guter Lohn; stetige Arbeit. 4134 North Ave. 7nov1mX

Verlangt: Männer und Knaben

Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.

Verlangt: Wurstmacher und Helfer. Vienna Sausage Mfg. Co., 1215 S. Halsted Str. dimido

Verlangt: Klempner; guter Lohn für Leute mit Erfahrung an Luftröhren-Arbeit. 216 N. Washtenaw Avenue. 3nov1X

Verlangt: Ein guter Bartender und ein guter Lunchmann; nur einer, der sein Geschäft versteht, braucht sich zu melden. 4548 W. 22. Str. dimi

Verlangt: Guter Butcher, um Pork Loins zu „bonen". 963 W. 37. Str. 12nov1X

Verlangt: Ein guter Lunchmann in Saloon. 132 N. La Salle Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Koch. 1234 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Junge in Bäckerei, Nachzufragen 1825 W. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Verheirateter Mann, um Pferde zu reinigen; $18 die Woche und 5 Zimmer-Flat frei. Nachzufragen 3421 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Lediger Mann für allgemeine Arbeit im Haus und Garage. Adr.: W 1416 Abendpost. dimido

Verlangt: Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 1147 Webster Ave.

Verlangt: Porter. 2042 W. North Avenue. dimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 3140 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 2316 Fowler Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter; nur erfahrene Männer brauchen sich zu melden. 155 Wendell Str. dimi

Verlangt: Geschirrwascher, der auch Porter arbeit tut. 309 W. North Ave. dimi

Verlangt: Ein Schlosser. 1040 West Lake Straße.

Verlangt: Ein Scheiner, auch ein Helfer. 3439 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge von 16—18 Jahren, in einer Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit und guter Lohn. Nachzufragen 119 W. Superior Straße.

Verlangt: Stallmann, Nordseite. Nachzufragen 317 S. Jefferson Str. dimido

Verlangt: Kalter abends, $12 die Woche, muß Lunch Counter bedienen, von 5 bis 12 mitternacht. 3958 S. Chicago Ave.

Verlangt: Erster Klasse Lunchmann und Porter; guter Lohn. 502 Milwaukee Ave., Ecke Grand. dimi

Verlangt: Mann als Porter und Verkäufer. 490 Lincoln Ave.

Verlangt: Aelterer katholischer Mann für Arbeit im Bäckereshop. P. Bergheim, 2852 Southport Avenue.

Verlangt: Litho Preß Feeder für Meisel Printing Press; stetige Stellung. 212 S. Hamilton Ave. di—fr

Verlangt: Porter, der etwas Barkenden kann; muß zuverlässig sein. Saloon, 1231 S. Western Ave. dimi

Verlangt: Saloonporter, erfahrener, stetiger Mann. 700 S. Dearborn Straße. dimido

Verlangt: Dritte Hand Bäcker; guter Lohn. 2251 W. 21. Straße.

Verlangt: Männer für Pund Holzarbeit. — Webster Ave. und Wood Str. dimi

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls. 4428 W. Madison Str. Telephon Nedzie 910.

Verlangt: Erfahrener Janitorhelfer, $30. Kost und Zimmer. 5312 Winthrop Ave. Tel. Edgewater 7616.

Verlangt: Rocketbook Maker. Maniker Bros., 24 S. Washington Str. dimido

Verlangt: Fuhrmann für Cinder-Wagen; stetige Arbeit; $22 die Woche. 326 Süd Paulina Straße. Telephon: West 3310.

Verlangt: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes, Tagarbeit. 1219 W. 69. Straße.

Verlangt: Butcher. 4120 Armitage Avenue.

Verlangt: Steiger Waiter; $18 die Woche. 515 Nord Wells Straße.

Verlangt: Zweiter oder Fakir-Stock; keine Sonntagsarbeit. Kleines Restaurant, 504 Jackson Blv. dimi

Verlangt: Aelterer Mann für Fabrikarbeit; Erfahrung nicht nötig. 2114 Ogden Avenue. 2nov22mX

Verlangt: Junger Mann, Presser, an Overalls Arch, Holzbunden. 115 West Superior Straße. 9nov1mX

Verlangt: Männer und Frauen

Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.

Verlangt: Mann oder Frau zum Geschirrwaschen. Deutsche oder Oesterreich-Ungarn. 1509 N. Clark Str.

Verlangt: Ehepaar für Janitorarbeit, Wohnung und Lohn. Der Mann kann zur Arbeit gehen. Adr.: P 1132 Abendpost.

Verlangt: Ehepaar, Frau für Küchenarbeit, Mann für Geschirrwaschen. Deutsches Altendeim, Forest Home, Ill. Phone: Forest Home 136. modimi

Verlangt: Männer und Frauen zum Verkauf unserer Zeitung mit unterhaltenden Büchern. Nur 1 Dollar zu haben, Schmidt Mfg. Co., 353 S. Dearborn Straße. mo—fr

Stellung suchen Männer u. Knaben

Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.

Gesucht: Mann, 45 Jahre alt, sucht Arbeit im Saloon, Restaurant oder Hotel, sehr fleißig und nüchtern; kann alle Hausreparaturen machen; mäßiger Lohn. Adr.: P 1135 Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit, wenn eingearbeitet, kann er auch als erste Hand arbeiten. 3356 West 26. Str. Marcel.

Gesucht: Barkender und Porter sucht Lokal. Glas. 154 S. Grand Ave. dimi

Gesucht: Junger Bäckergehilfe sucht Stellung. 2048 Division Str. dimi

Gesucht: Guter Janitor (verheiratet) sucht Stellung. Mingos, 2450 Seminary Avenue. bl—fr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für Buchbinderei. Callaghan & Co., 401 East Ohio Str. 9nov1d

Verlangt: Gute Aufwärterin in Restaurant. 1550 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen, um im Bäckerladen zu helfen; Stunden von 8 bis 6, Lohn $10 die Woche. 3100 N. Lealbit Str. Tel.: Graceland 1085.

Verlangt: Frau, in Bäckerei und Lunchroom zu helfen; Lohn $12; keine Sonntagsarbeit. 147 E. Hubbard Str. dimi

Verlangt: Einige Mädchen oder junge Frauen, kurze Stunden; guter Lohn. Krans' Candy Store, 125 Nord State Str. 12nov1mX

Verlangt: Gewecktes Mädchen, zur Officearbeit zu erlernen; muß willens sein zu lernen. Gute Gelegenheit zum Emporkommen. Lohn $6.50 zum Anfang. Schmidt Mfg. Co., 353 S. Dearborn Straße. modimi

Verlangt: Aeltere Person für Bäckerei, auszuhelfen. Adr.: P 1127 Abendpost. modi

Verlangt: Junges Mädchen, das mit Nähen vertraut ist, für Arbeitszimmer. 409 W. 62. Str., Phone Normal 3728. sonnodt

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer Bäckerei, muß willig sein; sehr guter Lohn; modernes Zimmer; jeden anderen Sonntag und einen halben Tag in der Woche frei. 6710 Wentworth Ave., Abends vorzusprechen. 7nov2mX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen; keine Sonntagsarbeit. 2419 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, in Bäckerei zu arbeiten, Kost und Zimmer. 1100 Belmont Avenue. dimi

Verlangt: Mädchen an Kraftnähmaschinen, Lederwaaren (Pocketbooks). Maniker Bros., 24 S. Washington Str. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Unser
Shipping-Department
wünscht
Kräftige
Mädchen
und
Frauen
$15.00
Anfangs-
lohn.
5½ Tage.

Gute Stellungen werden jetzt energischen Mädchen und Frauen in unserem Shipping-Department geboten. Die Arbeit besteht im Verpacken und Einwickeln von Kaufmannsgütern, die per Packetpost an unsere Kunden verschickt werden.

Die allerbesten Arbeits-Verhältnisse. Raschen Emporarbeiten.

Sears, Roebuck and Co.,
Homan Ave. und Arthington Straße,
3942 West 26 Straße, oder
1113 Milwaukee Avenue.

10nov1mX

Verlangt: Sofort, Junge Frauen und Mädchen für permanente, angenehme Arbeit in eins von Chicagos idealsten Geschäftshäusern. Stellungen, welche das ganze Jahr hindurch guten Lohn bringen, werden in verschiedenen Departements der Fabrik eröffnet; Anfängerinnen werden während der Lehrzeit bezahlt. Jede Gelegenheit für schnelle Beförderung gegeben. Man antworte in Englisch unter Adr.: M. 1413 Abendpost. modimi

Verlangt:
Mädchen, fleißige Arbeit;
keine Erfahrung nötig;
guter Lohn; 14 bis 23.
Hump Hair Pin Mfg. Co.,
1918 Prairie Avenue, Ecke 20. Straße.

Verlangt: Mädchen, in Bäckershop zu arbeiten, Tische zu servieren usw.; keine Sonntagsarbeit. $12 und Dinner. Nachzufragen 321 E. 51. Str. Boweck. dimi

Hausarbeit

Verlangt: Erster Klasse Köchin in ungarischem Restaurant; guter Lohn; keine Sonntagsarbeit. 204 W. Van Buren Str. Telephon Wabash 4182. dimi

Verlangt: Frau oder Mädchen, um Geschirr zu waschen. 820 N. Clark Str., Turnhalle.

Verlangt: Junges Mädchen, um auf Baby aufzupassen; ganzen oder halben Tag. Kann Abends nach Hause gehen. 2654 Hirsch Blvd., 1. Flat. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3; muß englisch sprechen. 5443 Cornell Ave., 3. Apt. Telephon Hyde Park 825. dimido

Verlangt: Eine anständige Frau in mittleren Jahren, um in besserem Heim den Haushalt zu führen; keine Kinder; keine Wäsche. Zu erfragen 1826 N. Mozart Str.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 1147 Webster Ave. dmi

Verlangt: Geschirrwascherin für Lunch und lange Stunden. Vorzusprechen 651 W. North Avenue. dimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. H. Rosen, 3242 Lincoln Ave. Tel. Lake View 6910. dmi

Verlangt: Erster Klasse Restaurant-Köchin. Guter Lohn und gute Behandlung. 300 West North Ave. dimido

Verlangt: 2. Köchin für Tag. $16 die Woche. Sonntagsarbeit. 1092 N. Wells Straße. dimido

Verlangt: Geschirrwäscherin, Mädchen, 1024 West 12. Straße. dimido

Verlangt: Deutsche oder Oesterreicherin mittleren Alters als Haushälterin, kann ein Kind haben; guter Lohn und gutes Heim, bei guter Familie. Adr.: P 1165 Abendpost. mo—do

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2819 Diversey Avenue. modimi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn; kein Waschen. Telephon Montrose 3017. 3341 Ainslie Str. E. P. Tyler.

Verlangt: Frau für Hausarbeit; guter Lohn. 1217 So. Sangamon Str. 7nov1mX

Verlangt: Oesterreich-ungarische zweite Köchin, die etwas backen kann, für Restaurant. 235 E. 55. Str., nahe Hochbahnstation Tel. Wentworth 3834. 7nov1mX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Gute ungarische Köchin sucht Arbeit, auch im Saloon, mit freiem Sonntag; nur brieflich. G. G., 1746 Larrabee Str.

Gesucht: Erfahrenes besseres Mädchen mittleren Alters sucht Stellung für Hausarbeit in kleiner Familie von Erwachsenen. Nordseite, keine Wäsche. Telephon Diversey 8320.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. Bitte vorzusprechen: Mrs. Jaksch, 1961 Dahlon Str.

Gesucht: Gute, reinliche Witwe sucht Haushaltstelle sofort. 1632 Mohawk Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Schneiderin wünscht Arbeit beim Tag. Wagner, 2005 Mohawk Straße. Tel. Lake View 6310. dimi

Gesucht: Mitteljährige Witwe sucht Stelle für Hausarbeit; kein waschen oder bügeln; sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. Telephon: Albany 3247.

Gesucht: Altere Frau sucht Stelle für leichte Hausarbeit ode. zu einem Kind. Bitte vorzusprechen. 1741 Hancock Str.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 9nov1mX

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: 1703 Fletcher Str., Cottage, 6 Zimmer und Bad; Eckl., große Yard; $20 monatlich, 25 N. Market Str. modimi

Modern 5 Zimmer Wohnung mit Bad, Hühnerstall und großer Yard für Gemüse. 4032 N. Francisco Ave. Nachzufragen bei Fadini, 651 W. North Ave. Tel. Diversey 9064. 9nov1mX

Zu vermieten: Helle 5 Zimmer, dritter Stock, Gas, Bad, $12, in 1759 N. Hedzie Ave. 5ondi

Zu vermieten: Helle 6-Zimmer-Wohnung mit Gas, $18, W. Bauch, 2015 Seminary Ave. 9nov1mX

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad, $15, — 1743 Hoscoe Str., nahe Lincoln Ave. 9nov1mX

Zu vermieten: Schöne helle 4-Zimmer-Flats, $8 bis $10. 1063—1065 Dahlon Str. Auch Stall zu vermieten, $4. Schlüssel. 6nov1mX

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str., Kaufmann. Telephon: Wellington 8205. *I

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Helles, warmes Zimmer mit sehr guter Kost an 1 oder 2 Herren bei Pelbattanille. Tel. Wellington 7172. 1930 Dorcan Avenue.

Vermiete Möbliertes Frontzimmer, 1938 Howe Str. di—fa

Frau sucht einen Boarder. 3044 Clybourn Ave., 1. Flat.

Zu vermieten: Modernes Zimmer an 1 oder 2 Männer; Dampfheizung, elektr. Licht und Telephon; nahe Southport Hochbahnstation. — 3412 Southport Ave. modimi

Zu vermieten: Möblierte Zimmer mit Dampfheizung, Bad, Gasofen in jedem Zimmer. — Preis $2.25 bis $3.25. 1431 Dakota Ave. und Union Park. 9nov1mX

Vermiete Haushaltungszimmer und möblierte Zimmer. 1707 No. Halsted Str. 9nov1mX

Frau sucht Roomers. 1606 N. Halsted Str. 7nov1mX

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Gesucht: Mann sucht ruhigen Platz, mit Room und Board. Adr.: M 1419 Abendpost. 10nov1mX

Aeltere Frau sucht kleine, helle Wohnung, Preis. Adr.: P 1128 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken zu Spezialpreisen gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Abl. Lang, Irfonsi*

1918 Blüten-Honig, Pint-Jar, 1½ Pfund, 55c. Lang, 1572 N. Halsted Str., Zimmer 6, Offen 2—7 nachm. nb12,17,22,27

Questionaires.

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. 11*

Wünsche einem deutschen Metaphysischen oder Spiritualisten-Verein als Mitglied beizutreten. Adr. J. P., 2515 W. Jackson Blvd. fodrsosa

Gesellschaft des praktischen Christentums, 605 Belmont Ave., Ecke Broadway, 3. Floor. Sonntag abend 7:30 Uhr Vortrag. Heilen Mittwoch abend 8 Uhr. Freunde willkommen. ofo26fabdo1mu

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehme die Schwitzkur bei C. Bullinger 2253 W. 12. Straße. lfeo,fabdo*

Haus-Painting, Papering preiswert. Calsomining, Zimmer $3. „Hoff", Humboldt 6774. 2nov1mX

Brumlik's beste deutsche Gesundheits-Tuchsohle schützen vor Rheumatismus. Fabrikation 1537 Clybourn Ave. 2nov1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Bar für Bonds
$50, $100 und entsprechende und $1000 Bonds für Bar gekauft oder leihe Euch Geld darauf in den gesetzlichen Raten, oder kaufe Euren Anteil an Bonde die Ihr teilweise bezahlt habt. Bringt die Bonds nach Zimmer 411, 59 W. Washington Str.
Carl M. White.
2nov1mX

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Kraus State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2nov*I

Home Bank & Trust Co.
Alsland und Milwaukee Avenues.
Spezialkauf zu 6½ Prozent.
13jn*I

Zu verkaufen: Erste $2000.00 Hypothek, 6 Proz. Zinsen, F. Nardel, 602 North Ave. 1nov2w

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Bauvorschuß eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 East Washington Str. Tel. Main 1805. 23ii*I

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt, praktiziert in allen Gerichten, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 7ja*I

Alphonse Lefkow, rühmlichst bekannter deutsch-ungarischer Advokat, auf Verlangen zahlreicher Klienten Kanzlei eröffnet 515 N. North Ave. Telephon: Diversey 2790. Stadt-Office: Zim. 816, 111 W. Monroe Str. Telephon: Randolph 7735. Allerlei hierige und heimatliche Angelegenheiten. 2nofadido1mt

Richard A. Koch 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ot*I

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. 11*

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat: frei Zimmer 505 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm. und 1572 N. Halsted Str von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Phone: Diversey 3134 16ap*I

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue 30ds*I

Deutsch-ungarischer Advokat, Notar und Notar; praktiziert in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen Schwarz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1ma*I

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt 2750 Lincoln Ave. 23jn*I

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

Verkaufe neues 2flöckiges Brick, 4 Flatgebäude, mit 4 Zimmerwohnungen. Ofenheizung. Mortgage $5000, Miete $960. Ridge Avenue, nahe Devon, oder tausche für 2 Flat Frameogebäude und $2000. Torpe, 2558 Lincoln Ave. fafondi

Verkaufe Nordseite modernes 2 Flat Brickgebäude, Miete $74; Mortgage $3500; für Cottage und $1000. George Torpe, 2558 Lincoln Avenue. fabi

Zu verkaufen: 2flät. Wohnhaus, $3300, gelegen an Fremont Str. Ruedel, 602 North Ave. 12nov1mX

Verkaufe: 3111 Osgood Str., nahe Belmont, dreistöck. modernes Frame, 5 Zimmer Flats, Miete $48. Nur $3650. Leichte Bedingungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe billig: 3121 Southport Ave., nahe Belmont, zweistock. Frame, 4 Flats; Miete $48. Nur $3650. Leichte Bedingungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, Bäckerei, in gutem Zustande. $1000 Anzahlung, Rest auf Abzahlung. Adr.: P. 1131 Abendpost. dimi

Zu vertauschen: 3 Flat Brickgebäude, Nordseite, für Farm. S. Trendler, 2133 N. Clark Straße. 7nov1mX

Kaufe 2 oder 3 Flat Brickgebäude, Nordseite, preiswürdig. Swary, 2133 N. Clark Str. 7nov1mX

Legt Eure Ersparnisse in Chicago Grundeigentum an, besser u. sich. Platz für Euer Geld. Fred Ruedel, 602 North Av. Grundeigent. Geschäft. 2nov2w

Farmländereien

$1000 Anzahlung kaufen schöne 152 Acres Süd Missouri Farm, mit Metallader im Grund; großer Obstgarten, fließendes Wasser, hübscher wertholler Wald; 60 Acres unter Pflug; drei Meilen zur Stadt; Preis $4500. Nehme Liberty Bonds oder Haus in Tausch. J. Saz, 1759 Nora Hedzie Ave.

Zu mieten gesucht: 150 bis 180 Acker Michigan oder Wisconsin Farm, 40 Acker unter Kultur, mit Haus und Nachlmerie, auf 3 Jahre Lease. Beabsichtige zu kaufen. Adr.: N. Erb, 1810 Howe Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: 70 Acker Fruchtfarm nahe Benton Harbor, mit Stock und aller Maschinerie für gutes Nordseite Property. Keine Agenten. Eigentümer John Brady, 4752 Lincoln Ave. Tel. Andenswood 3734.

Schöne kleine Farm zu verkaufen, nur $20 per Acker, $10 Anzahlung und $5 monatliche Abzahlungen ohne Zinsen. Gesundes Klima, gute Schulen und gute Märkte nahe. Karte erteilt Chas. Kudner, 3040 Osgood Str., Chicago. wb12fedofonsimi

Zu verkaufen: Wisconsin Farmland, $15 der Acker; Anzahlungen; Liberty Bonds angenommen. Rehl, 21 N. La Salle Str. 8nov1mX

Zu verkaufen: Erstklassige Farmen nahe Green Bay und Oconto, beste Gegend von Wisconsin, von 80 Acres und aufwärts, mit Vieh, Ernte und Maschinerie. Sprecht vor oder schreibt an Wm. Hardt, c. o. Krause, Beal & Co., 10 Süd La Salle Str. 3nov1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein täglich Einkommen; erhält e Behandlung garantiert 45 Zimmer, Profit $200 monat. $300 Anzahl 30 Zimmer Miete $80 Einnahme $280 billig 15 Zimmer, Einnahme $180 monatl. gut Platz Manche Andere. Lange, 704 No. Dearborn Str. 17oct1mX

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen wegen Krankheit; Miete mit Wohnung $20. — Wisseki, 2139 Roscoe Str.

Zu verkaufen oder zu vermieten: Bäckerei mit Brückofen und Wohnung. Näheres 2246 N. Racine Ave., 1. Flat. di—fa

Zu verkaufen: Home Bäckerei auf der Nordseite, $700 wöchentlich. P. 1102 Abendpost. fondi

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, 23 Zimmer Roominghaus, 658 N. La Salle Str. fomodi

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Teilhaber, $250, für gutes Manufaktur-Geschäft. Neugierige brauchen sich nicht zu melden. Nur ein ehrlicher Mann, der eine gute Zukunft sucht. Adr.: P 1104 Abendpost. fodi

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: 10 bei 12 Butcher Eisbox billig. Laden kann gemietet werden. 2916 Irving Park Blvd. dimi

Spottbillig zu verkaufen: Store-Einrichtung. Nehme Liberty Bonds. 1750 N. Kedzie Avenue. fondi

Kaufe alte alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie ächte Ohe Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 209 mo—fa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Ein Schreibpult, verbunden mit Bücherschrank. 556 W. North Avenue, 3. Floor.

Zu verkaufen: Möbel. 1032 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Neue Hauseinrichtung mit Carpet, auch Schneiderwerkzeug. 4137 Mc-Vickers Ave. dimido

Zu verkaufen: Golden Oak Sideboard, Birds-eye Maple Dresser, Eisschrank. 2202 Orchard Str. 2. Flat.

Zu verkaufen: Kinderwagen, Bett, Stuhl billig. Hohberger, 2749 Hamsden Court.

Zu verkaufen: Guter Küchenofen und ein Wasserheizer. 2143 Hudson Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Combination Küchenofen mit Heißwasser-Heil. 637 Cass Str., hinten. modimi

Zu verkaufen: Küchenherd in gutem Zustand, 2040 Byron Str., 2. Flat, Phone Irving 7090.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Gasofen, frottbillig. 1625 Larrabee Str. 1nov1mX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Stort Gelb in Werner Bros. Furniture Shop, 2201 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 10ma*I

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$200 Phonograph (Records) verkauft zu $55 und $800 Pfluger Piano (Style 1918) für $250. Ebenfalls alter and. Parlor Set, Dining und Schlafzimmer Sets für irgend annehmbares Angebot, 1922 S. Kedzie Ave. 1nov8fasondido1mt

Zu verkaufen: $65 nehmen $250 Größe Phonograph Diamantnadel und Records. 2266 School Str., Ecke Leavitt, 1. Apt. 12nov1mX

Phonograph zum Einkaufspreis. Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 2nov1,bidofa*

$80 kaufen $400 Upright Piano, bester Ton. 1956 Larrabee Straße. 6nov1mX

Nur $65 für schönes Kimball Upright Piano; $5 monatlich. Bei Groß, 5081 Broadway. 1nov2w

$50 kaufen meine $200 Victrola, auch Records, Diamantnadel; ebenfalls Piano und Möbel, billig, nur 3 Monate gebraucht. Residenz 3222 Jackson Blvd., nahe Kedzie Ave. 2lokt1mX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*I

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen zu tiefe Preise auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantiert. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2709. 7mi*I

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Pferd und Geschirr. 5814 S. Wood Str. 6nov1mX

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteil- und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert, Margolis, 607 Milwaukee Avenue. *I

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Deutsche Witwe, 50 Jahre alt, mit eigenem Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines gutsituierten Mannes im gleichen Alter, mit etwas barem Gelde, zwecks Heirat. Adr.: P. 1134 Abendpost.

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Für verlaufen Anzüge und Ueberzieher um Männer auf Kredit. Bezahlt während Ihr sie tragt. $1.00 die Woche. Ein großes Sorti

Der Laden für Männer

kündigt einen speziellen Verkauf an von

Ueberziehern zu $35

Ueberzieher — All-over und handgeschneiderte Moden — jeder ein spezieller Wert in sich selbst, werden zu einem Preise offeriert, der für jeden Mann und jungen Mann eine ansehnliche Ersparniß bedeutet.

Sozusagen jede Mode — einschließlich Chesterfield, Box Coats, form-anschließende Ueberröcke, halb-anschließende Ueberzieher, kurze und lange Ulsters — sind in diesem großen Sortiment eingeschlossen.

Einige seide-gefüttert; andere halbgefüttert und viertelgefüttert.

Auf dem Vierten Floor.

Anzüge zu $35 — Für Männer, junge Männer und Jünglinge, in einer Auswahl, die alle Größen, alle Moden und alle Stoffe umfaßt — auf die Weise alles einschließend, das wir als den größten Wert betrachten, der in dieser Saison dem Publikum Chicagos offeriert wurde. Wir haben die Woll- und Arbeitsverhältnisse gänzlich außer Acht gelassen und geben jedem Mann eine Gelegenheit, wirklich gute Anzüge zu erwerben — jeder einzelne ein Teil unseres regulären Lagers — zu einem Preis, der auch nur eine Andeutung ihres wirklichen Wertes gibt. Jede Naht in diesen Kleidern bedeutet Ersparnisse für Euch.

Auf dem Dritten Floor.

MARSHALL FIELD & CO.

North Avenue State Bank

North Ave. und Larrabee Str.

Chicago, Ill.

Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

Geld, das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponirt wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:

Landon C. Rose ..... Präsident
John T. Emery ..... Vizepräsident
Charles E. Stiles ..... Vizepräsident
Otto G. Woelling ..... Kassirer
Victor D. Thiele ..... Hilfskassirer

Offen Samstag Abends von 6 bis 9 Uhr.
Zum Kundschaft ist hier jedermann willkommen.

Nordseite

Alle Arten Wertpapiere, Hypotheken,

BONDS,

und Koupons bar gekauft und verkauft.

L. Kaufmann & Co.

28 S. Wells Str. — Tel.: Franklin 5722.
Offen täglich bis 6 Uhr nachm., Sonnt 9—12.
21okeo*

Liberty-Bonds

und alle anderen Wertpapiere kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4401. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5. Sonntags 10—12.
nov6*3

Baar für Government Bonds

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larabee Straße, nahe North Ave.
Offen 8 vorm. bis 9 Uhr abends; Sonntags von 10 bis 1 Uhr. 4nov8*

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen anzufassen zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder

801—803 MILWAUKEE AVE
COR. CHICAGO AVE.

Dritter Flour, benutzt den Fahrstuhl.

Dr. H. C. Welcker

Spezialarzt für

Auge, Ohr, Hals, Nase.

15 E. Washington Str. (Sprechstunden 10—1).
2733 N. Clark Str. (Sprechstunden 3—5).
of17dofsondtmi

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Der Weltkrieg ist zu Ende! Als Erschaffer einer neuen Weltordnung treten die siegreichen „Alliierten" nunmehr in Erscheinung! In Trümmern liegt, was als der machtvolle Aufbau des deutschen Reiches galt. Nach der fürchterlichsten Erschütterung, die noch je die Welt und Menschheit erlebt hat, wird man sich nunmehr allenthalben sammeln zu neuem wirtschaftlichem Aufbau, zur Heilung der grausamen Wunden, die der entsetzliche Krieg allüberall schlug. Damit beginnt eine ganz neue Zeit, eine neue Epoche. Denn daß aus dem Weltchaos die alte Welt und jene Ordnung, die regierte, nicht wiederkehren kann, darüber sind sich alle klar. Aus den Ruinen wird auch jetzt ganz sicherlich wieder neues Leben erblühen, aber es wird ein anderes wirtschaftliches Leben sein als das alte. Mit dieser tatsächlichen Wahrheit wird heute jeder Geschäftsmann, der große wie der kleine, einfach rechnen müssen. Wenn jemals die Warnung zur allergrößten Vorsicht am Platze war, so ist sie es deshalb heute. Wer nicht vorsichtig und ganz kühl-überlegend zu Werke gehen will, der muß damit rechnen, daß er im wilden Strudel der um die Vorherrschaft kämpfenden wirtschaftlichen Faktoren die allerbeste Aussicht hat, elendiglich umzukommen.

Im Getreidemarkte wird der Verlauf der nächsten Monate unseres Erachtens die so lange gewünschte größere Klarheit und stabilere Verhältnisse wieder bringen. Daran hat niemand ein größeres Interesse als die Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde und das in erster Linie von ihr vertretene Wohl des ganzen amerikanischen Volkes. Bereits steht Herbert Hoover, der Bundesnahrungsmittelverwalter, im Begriffe, sich nach Europa einzuschiffen, um dort mit den maßgebenden Faktoren gemeinschaftlich den Getreidemarkt zu regulieren, bis aus dem Chaos der Gegenwart sich wieder ein freier, sich selbst regulierender Getreidemarkt herausgebildet hat. Man ist in allen beteiligten Kreisen der Welt übereinstimmend der Ansicht, daß die Lösung des Nahrungsmittelproblems heute das wichtigste und dringlichste aller der Lösung harrenden Probleme ist und nichts versäumt werden darf, eine gedeihliche Lösung mit allen Mitteln und vereinten Kräften zu beschleunigen.

Soweit sich im Augenblicke aus der allerdings sehr lückenhaft gewordenen Produktionsstatistik der Welt die Lage übersehen und beurteilen läßt, sind wir mit der Bundesnahrungsmittelverwaltungsbehörde und zahlreichen Händlern in Vargetreide der Ansicht, daß eine sehr starke Nachfrage nach Getreide aller Art, nach Weizen, Hafer, Roggen und Gerste vor allem, sowie nach Fleisch und Fetten sich entwickeln wird. Denn die Tatsache steht fest, daß praktisch ganz Europa zu einem großen Teile aus überseeischen Quellen wird ernährt werden müssen, bis eine allgemeine Neuordnung sich durchgesetzt hat und die europäischen Produktionsverhältnisse sich wieder einigermaßen normal gestaltet haben. Auch die mitteleuropäischen Länder sind auf den überseeischen Nahrungsmittelbezug angewiesen und kaufen tatsächlich bereits in Südamerika Vorräte auf.

Wie bis jetzt die Verhältnisse in den verbliebenen Fragmenten des Getreideweltmarktes geordnet waren, konnten nur mehr England, Frankreich und Italien Nahrungsmittelvorräte auf kurzfristigen Abruf in den Vereinigten Staaten kaufen. Mit der Beendigung des Krieges jedoch steht zu erwarten, daß eine vollständige Neuordnung des Getreideweltmarktes für die Zeit der Rekonstruktion in allerkürzester Zeit geschaffen werden wird, weil sie nicht eine überflüssige Minute länger hinausgeschoben werden kann. Wer sich mit den Problemen der Rekonstruktion nach dem Krieg eingehender beschäftigt hat, kann auch nur den einen Schluß ziehen, daß diese Neuordnung des Getreideweltmarktes am besten, und eben deshalb auch sehr wahrscheinlich, durch die Tätigkeit einer internationalen Kommission erfolgen wird. Denn bis normale Verhältnisse wiedergekehrt sind, mit anderen Worten, bis die Produktion wieder normal geworden ist, muß der freie Weltbewerb der Nationen aus dem Weltgetreidemarkte ausgeschaltet werden, weil zu befürchten steht, daß die wirtschaftlich Schwachen und Geschwächten in diesem Wettbewerb unterliegen und zum Hungern verurteilt sein werden. Die Pflicht der Humanität aber verbietet das, und da bekanntlich auf den Gebieten der Humanität ein freier Völkerbund jetzt begründet weren soll, ist anzunehmen, daß die Völkerliga ihre erste und wichtigste Aufgabe darin erblicken wird, in gemeinsamer Arbeit wieder neue gesunde Zustände zu schaffen, vor Allem das drohende Gespenst des Hungers bei allen Kulturnationen zu bannen. Eine internationale Kommission wird also wahrscheinlich, solange es notwendig erscheinen wird, eine Verteilung der im Weltmarkte verfügbaren Lebensmittelvorräte nach Recht und Bedürfnis vornehmen. Demnach stände uns im Getreidemarkte für die Zeit der Rekonstruktion zunächst noch eine Periode des gebundenen Marktes und des, wenigstens in gewissem Sinne, gebundenen Getreidepreises bevor. Da wir die Vereinigten Staaten als das Produktionsfundament für eine solche Abmachung zu betrachten und da wir ferner hier einen hohen, von der Regierung noch für die ganze kommende Ernte garantierten Weizenpreis haben, muß auch angenommen werden, daß für diese Zeit der Rekonstruktion ein hoher Preis nach wie vor vorherrschen wird.

Der zweite wichtige Faktor im Getreidemarkte jetzt nach Beendigung des Weltkrieges ist in der wieder verfügbar werdenden Schiffstonnage gegeben. Wir dürfen getrost annehmen, daß schon in der allernächsten Zeit eine starke Vervielfachung des für den Getreidetransport wieder disponibel werdenden Schiffsladeraumes sich vollziehen wird. Eine beträchtliche Menge deutscher und österreichischer Schiffe wird bald wieder die Meere durchfurchen. Auch englische, französische und amerikanische Schiffe, die bislang für die Zwecke der Kriegführung unentbehrlich waren, werden erneut für den Handelsverkehr verfügbar. Da auch die Versenkungen von solchen Getreide-Transportschiffen durch Unterseeboote fortfallen, ist anzunehmen, daß in kürzester Zeit der überseeische Getreidetransport ganz enorme Dimensionen annehmen wird, obwohl natürlich bei den tiefgehenden Verheerungen und wirtschaftlichen Störungen Monate vergehen müssen, bis auch die internationale Schiffahrt wieder normale Zustände aufweist.

Endlich wird es im Interesse des ganzen Getreidehandels um der so dringend notwendigen Beschaffung größerer Klarheit und Uebersichtlichkeit willen liegen, schleunigst eine zuverlässige internationale Getreidestatistik wieder zu beschaffen. Der Getreidehandel muß, um möglichst schnell wieder in normale Bahnen zurückkehren zu können, erfahren, was an Vorräten überhaupt noch vorhanden ist und was benötigt wird.

Auf der Straße erschlagen.

Das Opfer war wahrscheinlich ein Bauarbeiter namens W. Timmeling.

Polizisten, die abgesandt worden waren, nachdem der Bezirkswache in South Chicago heute morgen kurz nach 1 Uhr telephonisch die Nachricht zugegangen war, daß eine allgemeine Keilerei an der Ecke von 85. Straße und Buffalo Ave. im Gange sei, fanden dort einen ungefähr 45-jährigen Mann mit zertrümmerter Schädeldecke tot auf dem Straßenpflaster liegen und kamen gerade noch zur rechten Zeit, um einen Mann von dem Schauplatz fliehen zu sehen. Sie verfolgten und verhafteten ihn. Der Gefangene, George Felaki, Nr. 8507 Buffalo Ave., bestreitet, was mit der Prügelei zu tun gehabt zu haben, und will auch nicht wissen, wie der Mann zu seinem Tod kam. Er selbst hat mehrere tiefe Kopfwunden, die vom Polizeiarzt verbunden wurden. Der Tote, der gut gekleidet ist, wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 8256 Buffalo Ave. geschafft, wo man in seinen Taschen eine auf den Namen W. Timelling lautende Mitgliedskarte der Gewerkschaft der Baueisenarbeiter fand, woraus die Polizei schließt, daß dies sein Name war.

Den Koroner beschäftigt ein rätselhafter Fall, der jetzt seitens der dem Amt zugeteilten Detektives untersucht wird. Der 45jährige Geo. Miller wurde in seiner Wohnung, Nr. 7244 S. Morgan Str., tot aufgefunden. Neben der Leiche lag eine halbgeleerte Flasche mit Cresolin, woraus man anfänglich schloß, daß Miller Selbstmord begangen habe. Der in Diensten des Koronersamts stehende Arzt H. Springer will nun aber bei der Leichenöffnung Anzeichen gefunden haben, die auf einen Mord schließen lassen.

Waffenruhe ändert nichts.

Feindliche Ausländerinnen müssen Sperrzonenpässe haben.

Wie Bundesmarschall Bradley heute abermals bekannt machte, ändert der Abschluß des Waffenstillstandes mit Deutschland nichts an der Vorschrift, daß feindliche Ausländerinnen mit Sperrzonenpässen versehen sein müssen, wenn sie den Schleifebezirk oder eine andere Zone betreten wollen. Deutsche weibliche Personen, welche nicht amerikanische Bürgerinnen sind und noch kein Gesuch um einen Paß eingereicht haben, sollten das Versäumte schleunigst nachholen, falls sie Verhaftung und Bestrafung oder Internierung vermeiden wollen.

Zwei tot, zwei verletzt.

Steuerung versagt den Dienst, und Auto fährt in Straßengraben.

Bei einem Kraftwagenunfall in dem Vororte Glen Ellyn kamen der 35jährige Axel Johnson und der 25jährige Walter Hoeppner ums Leben, und zwei weitere Teilnehmer an der Spazierfahrt, der 25jährige Chester Dahlberg und der gleichaltrige James Burgeß, wurden schwer verletzt. Die Verunglückten, sämtlich in Glen Ellyn ansässig, hatten gestern zur Feier des Waffenstillstandes eine Kraftwagenfahrt unternommen. Auf der Rückfahrt versagte die Steuerung, das Auto fuhr in den Graben der Landstraße und kippte um.

Bleibt unaufgeklärt.

Die Koronersjury, die heute den Inquest abhielt über den gestern berichteten Tod des Grundeigentumshändlers Emil H. Schinz, Nr. 3718 Sheridan Road, gab den Wahrspruch ab, daß der Mann im See ertrunken sei. Die Frage, ob Selbstmord oder Unfall vorliege, ließ sie offen.

Schweinemast und Schlachthaus.

Wir ersuchen Sie, gefälligst davon Kenntnis zu nehmen, daß die wohlbekannten

DeYoung & Bodnar

ungarische Schlächter, in West Pullman ihr eigenes Schlachthaus haben, wo Jedermann sich gemästete Schweine aussuchen und auf der Stelle fangen kann. Unser

Schweinemast und Schlachthaus

12328 S. Halsted Str. West Pullman

Telephon Perry 9908.

Wie bisher werden wir auch fernerhin jede Bestellung pünktlich und schnell ausführen. Wer nicht imstande ist, nach unserem Schlachthaus zu kommen, kann uns schreiben oder telephonieren, wie schwer das Schwein gewünscht wird, ob gesengt oder abgeschabt, und wir schicken es ihm ins Haus.

DE YOUNG & BODNAR

12328 S. Halsted Strasse

West Pullman, Ill.

Telephon Perry 9908.

Schulhaus in Brand.

Ein Feuer, das heute im obersten Stockwerke des dreistöckigen, an 74. Straße und Langley Avenue gelegenen Zweiggebäudes der Cornell Schule mutmaßlich infolge eines schadhaften Schornsteins zum Ausbruch kam, trieb ungefähr 100 Zöglinge der Schule auf die Straße. Da die Flammen schnell um sich griffen, wurde ein Großfeueralarm gegeben. Der Schaden dürfte sich auf mehrere tausend Dollar belaufen.

Hamburg-Bagdad.

Schon vor 300 Jahren suchte deutscher Fürst eine Verbindung.

Mit sonderbar verfrühtem Weitblick hat bereits vor drei Jahrhunderten — mitten in der trübsten Zeit des dreißigjährigen Krieges — ein deutscher Fürst die orientalisch-deutsche Verbindung zu gewinnen gesucht. Es war dies der um das Jahr 1630 regierende Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, ein Vorfahr der deutschen Kaiserin. Sein Land war von den Kriegsstürmen noch einigermaßen verschont geblieben, da es an der Peripherie des europäischen Unwetters lag. Der bewegliche Geist des Herzogs aber strebte weit über die engen Grenzen seines Landes hinaus; er dachte den Handel Holsteins mächtig zu heben und gründete Friedrichstadt als Stapelplatz des künftigen Warenverkehrs nach Persien und Indien. Zu dessen Anknüpfung beschloß er eine Gesandtschaft zu entsenden. Vielleicht würde die Historie ihrer gar nicht mehr gedenken, wenn nicht ein nachmals sehr berühmt gewordener „Globetrotter" der damaligen Zeit, nämlich Oelschläger, Götzens Olearius, sowie vor allem der junge Dichter Paul Fleming, daran teilgenommen hätten.

Am 22. Oktober 1633 gingen die Gesandten von Gottorp ab und sammelten sich in Hamburg, kamen nach günstiger Seefahrt einige Tage später in Riga an und reisten von da weiter zu Michael Feodorowitsch, dem Zaren von Moskau, der — merkwürdige Verschwägerung schon damals von Gottorp und Moskau! — ein Schwager des Herzogs war. Die Verhandlungen gingen glücklich vonstatten, und der Zar gewährte seinem Schwager die erbetene Erlaubnis zum Durchzug der Gesandtschaft nach Persien; sie warteten den Frühling ab und schifften sich nach schier endlosen diplomatischen Verzögerungen endlich am 26. Juni 1636 auf der Moskwa ein, um in Nischni-Nowogorod ein dreimastiges Ruderboot zu besteigen, das inzwischen eigens für die Gesandtschaft gebaut worden war.

Jedes Ereignis der abwechslungsreichen Fahrt nun begleitete Olearius mit einem Lied oder einem Sonett und hat uns so eine ausführliche gereimte Reisebeschreibung hinterlassen. Prunkvolle Gastereien wurden in Astrachan veranstaltet. Olearius erzählt unter anderem als Merkwürdigkeit, daß die Perser zum Schluß der Mahlzeit in Porzellanschalen ein heißes, schwarzes Wasser, „Kahawe" (Kaffee) genannt, zu trinken pflegten, das sehr übel schmeckte und bei allen, die es zu trinken wagten, starkes Herzklopfen, Zittern, Sehstörungen, ja bei einem der Teilnehmer, dem Kammerherrn v. Uchtritz, sogar Irreden hervorrief. Ein dreitägiger furchtbarer Sturm warf das Schiff bei Depent am Kaspischen Meer an das persische Ufer. Endlich langte man, nach halbjähriger maßlos beschwerlicher Reise duch die tiefen Schluchten und unwegsamen Gebirge Armeniens, am 3. August 1637 in der damaligen Hauptstadt Ispahan an. Zu Ehren der Deutschen wurden von den in Ispahan wohnenden Europäern sowie vom Schah Sefi selber glänzende Feste, Jagden und Trinkgelage veranstaltet, bis die Gesandtschaft am Ausgang des Jahres 1637 mit Geschenken an Kleidung und Geld, jedoch ohne genaueren Bescheid auf die gemachten Anträge, entlassen wurde. Diese waren nämlich im wesentlichen darauf hinausgegangen, Persien zum Krieg gegen die Türkei zu reizen, weil der Herzog sonderbarerweise glaubte, daß die Schwächung der Türkei zur Wiederherstellung des europäischen Friedens beitragen würde. Außerdem ging er natürlich auch darauf aus, durch Anknüpfung von holsteinisch-persischen Handelsbeziehungen dem mächtigen holländischen Seehandel durch Eröffnung eines Ueberlandweges entgegenzuarbeiten. Die Gesandten kamen am 1. August 1640, nach fast siebenjähriger Abwesenheit, wieder in Gottorp an. Wenige Tage nach ihnen zog eine russische und persische Gesandschaft, die zur Beantwortung der getanen Anfrage ausgeschickt war, in Schleswig-Holstein ein. Das ganze kostspielige Unternehmen ist indessen damals völlig wirkungslos geblieben, obwohl sich, wie es scheint, der Kaiser und Schweden an ihm beteiligen wollten.

— Großes Eisenbahnunglück. Krakauer Blätter melden: Bei Oswiecim ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf der Eisenbahnbrücke bemerkte der Lokomotivführer eines gemischten Zuges vor sich einen anderen Zug. Er gab Volldampf nach rückwärts. Während die 13 Personenwagen unmittelbar hinter der Lokomotive bremsten, fuhren die mit verläßlichen Bremsen versehenen Lastwagen weiter. Der Druck der Güterwagen hob die Personenwagen empor, so daß fünf in die Weichsel abstürzten. Zwei hingen am Brückengeländer. Sechsunddreißig Leichen und fünf Schwerverwundete wurden gezählt.

Grosser Räumungs-Verkauf

ist jetzt im Gange

Nie zuvor waren neue Herbst- und Winterwaren zu so niedrigen Preisen zu haben wie in diesem Verkauf. Wenn Sie sich für Bargains interessieren, dann sollten Sie diesen großen Verkauf nicht übersehen. Es ist wohl der Mühe wert, daß Sie kommen.

Doppelte „S. & H." Grüne Stamps bis Mittag.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Wenn Sie etwas zum Besten eines Soldaten geben, so geben Sie nicht nur „irgend eine Kleinigkeit". Seine Dienste sind mehr wert.
United War Work Campaign.

Großer Räumungs-Verkauf von Kurzwaren

J. C. King's Maschinengarn, in schwarz oder weiß, alle Nummern, die beste 3c Sorte, (6 Spulen an Jeden); spezell, 6 Spulen für 10c

Peter's Paste, besser als Schuhwichse, 10c wert — 3½c die Box zu... 3½c

Schuhschnüre — in verschiedenen Längen und Farben für Männer oder Damen, 10c wert, Paar zu 5c

Pin-on Strumpfhalter für Knaben u. Mädchen, verschiedene Farben und Längen, 15c wert, Paar zu 5c

Energine Dry Cleaner für Seide, Pelze, Glacehandschuhe und Leder etc. 25c wert, die Flasche zu ... 17c

Stopftwolle, in schwarz, weiß und farbig, der beste 3c Wert, spez., Spule 2c

Nickelplatt. Sicherheitsnadeln — verschiedene Größen, 1 Dtz. auf Karte, 5c Sorte, spez., Karte zu 3½c

Nähseide, verschiedene Farben, bester 6c Wert, die Spule zu 3c

Nickelplatt. große und kleine Scheeren, verschied. Größen — einige bis 25c wert, speziell das Paar zu 10c

Weare und Ocean Wave Braid, verschiedene Breiten, bester 10c Wert, speziell Yard zu 5c

Nähnadeln, Steck- und Sicherheitsnadeln, Knopflöcher, Schneiderkreide, Fingerhüte, Nähkästchen, Nähmaschinenöl, Nähmaschinennadeln, Nähmaschinenschiffchen, Nähmaschinenspulen, Nähmaschinenschrauben, Nähmaschinenschraubenzieher, Nähmaschinenfüße, Nähmaschinenriemen, Nähmaschinenschmiere, Nähmaschinenbürsten, Nähmaschinenölkannen, Nähmaschinenölflaschen, Nähmaschinenölpumpen, Nähmaschinenölfilter, Nähmaschinenölsiebe, Nähmaschinenölsiebbürsten, Nähmaschinenölsiebreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsbürsten, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittel, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürsten, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittel, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittel, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittel, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittel, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreinigungsmittelbürstenreiniger, Nähmaschinenölsiebreinigungsmittelbürsten